Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 9. September 1858. Nr. 419.

Bekanntmachung,

betreffend die Ausreichung von neuen Coupons zu den Prioritäts-Aktien Ser. I. und II. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die den vierjährigen Zeitraum vom 1. Jannar 1859 bis dahin 1863 umfassenden Zins-Coupons zu den Prioritäts-Aktien Ser. I. und II. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn werden vom 1. k. M. ab in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage jedes Monats, bei der hiesigen Hauptkasse der königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ausgereicht werden.

Die Aktien sind zu dem Ende mit einem, nach den einzelnen Serien und der Reihefolge der Nummern geordneten doppelten Verzeichniß dort einzureichen.

Für Auswärtige wird bemerkt, daß dergleichen Sendungen **bis zum 1. Februar k. J.** Portofreiheit genießen, wenn sie mit den Worten:

„Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Aktien zur Beifügung neuer Coupons“

deklarirt sind, und daß auch bis dahin die Rücksendung der Aktien mit den neuen Coupons portofrei erfolgt.

Berlin, den 4. September 1858.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 8. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 85⅞. Prämien-Anleihe 116¾. Schles. Bank-Verein 86. Commandit-Antheile 108¼. Köln-Minden 145½. Alte Freiburger 100. Neue Freiburger 98½. Oberschlesische Litt. A. 139½. Oberschlesische Litt. B. 127½. Wilhelms-Bahn 50¼. Rheinische Aktien 91½. Darmstädter 98½. Dessauer Bank-Aktien 58½. Oesterr. Kredit-Aktien 129¼. Oesterr. National-Anleihe 85¼. Wien 2 Monate 100. Mecklenburger 50¾. Neisse-Brieger 65½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 184. Oppeln-Tarnowitzer 62. — Realisirungen drückten.

Berlin, 8. September. Roggen etwas fester. September-Oktober 44⅜, Oktober-November 45¼, November-Dezember 45¾, Frühjahr 48¼. — Spiritus. September-Oktober 18⅛, Oktober-November 18½, November-Dezember 18¾, Frühjahr 20. — Rüböl höher. September-Oktober 14, Oktober-November 15⅙, November-Dezember 15 5/12.

Telegraphische Nachrichten.

Genua, 6. Septbr. Die amerikanische Fregatte „Wabash“ mit 40 Kanonen und 570 Mann hat hier Anker geworfen.

Breslau, 8. Sept. [Zur Situation.] Das französische Kaiserpaar lebt in Biarritz sehr still und eingezogen. Da die epidemisch daselbst aufgetretene Kinderkrankheit (die häutige Bräune) jetzt ganz verschwunden ist, soll nun auch der junge kaiserliche Prinz die gesunde Luft des herrlichen Ortes genießen.

Während dem beschäftigt man sich in Paris viel mit den Hoffnungen auf Erleichterung der Preßzustände. Die ganze Presse bringt Abhandlungen über die Ansichten, welche Graf Persigny in Bezug auf die Preßzustände Frankreichs ausgesprochen hat. Selbst die radikale Presse giebt zu, daß das gegenwärtige System im Jahre 1852 recht klug gewesen sein möge, was sich jedoch für das Jahr 1858 nicht mehr behaupten lasse; wenn es draußen friert, so gebietet die Klugheit allerdings, einen Pelz anzuziehen, aber deshalb ist es doch kein „Akt der Klugheit“, im Frühjahr oder während der Hundstage im Pelze einherzugehen; ein anderes Blatt geht noch weiter und stellt die Behauptung auf: „Selbst wenn Frankreich die Freiheit als ein Recht nicht verdienen würde, müßte man sie ihm als eine Pflicht anrathen.“ Freilich hat der jüngste Artikel des „Pays“ die Hoffnungen auf eine nachhaltige Wirkung all dieser Kundgebungen bedeutend herabgestimmt, aber charakteristisch bleibt es dennoch, daß der radikale „Siècle“ bei weitem die meisten Abonnenten hat, und sich selbst bei der „Patrie“ eine bedeutende Vermehrung des Kleinverkaufs herausstellt, sobald das Blatt einen liberalen Artikel bringt.

In Spanien scheint sich der alte Adam wieder zu regen. Kaum hat das Ministerium O'Donnell eine etwas freisinnigere Richtung eingeschlagen, als ihm auch schon von der Reaktion wieder neue Balken vor die Füße geworfen werden. Die Stimmung der gegenwärtigen Cortesversammlung ist bekannt; Marschall O'Donnell hält daher eine Auflösung derselben für unumgänglich nothwendig, allein die Königin weigert sich, das diesfällige Dekret zu unterzeichnen, und es dürfte uns nicht Wunder nehmen, wenn heute oder morgen ein neuer System- und Ministerwechsel einträte. So lange man sich an entscheidender Stelle nicht für die eine oder die andere Richtung ausspricht, und dann an dieser Richtung entschieden festhält, ist an eine Dauer verheißende Gestaltung der Verhältnisse nicht zu denken.

Auch zwischen Portugal und Frankreich sind Mißhelligkeiten ausgebrochen und heißblütige Politiker prophezeien bereits die Absendung einer französischen Flotille nach der Mündung des Tajo. Veranlassung dazu sollen die Beleidigungen gegeben haben, welche den von der portugiesischen Bevölkerung nicht gerne gesehenen französischen Lazaristen und barmherzigen Schwestern in Lissabon widerfuhren.

Die Lage der Dinge in der Türkei wird im Allgemeinen immer noch nicht der Aufmerksamkeit gewürdigt, die sie im gegenwärtigen Augenblicke verdient. Das, was bis jetzt in Konstantinopel geschehen ist, läßt auf fernere Ereignisse schließen, deren Tragweite man vorläufig nicht ermessen kann. Abgesehen von den für die türkischen Finanzen vielbedeutenden Palast- und Serailreformen ist auch in den höchsten Regierungskreisen der Pforte ein sehr merkwürdiger Umschwung eingetreten, dessen Folgen sich bereits fühlbar machten und vielleicht noch fühlbarer werden dürften. Momentan ist die gesammte Staatsgewalt im osmanischen Reiche in den Händen der beiden eben so klugen als energischen Staatsmänner Ali-Pascha und Riza-Pascha konzentrirt, deren Bestreben offenbar darauf gerichtet ist, nicht nur die Regierung des Sultans im Innern zu kräftigen, sondern auch nach außen hin eine solche Haltung anzunehmen, die der Würde des Sultans und der Unabhängigkeit seines Reichs mehr entspricht. Die beiden genannten osmanischen Großwürdenträger beginnen die Tendenz offen an den Tag zu legen, daß die in die Regierung oft mit empörender Anmaßung sich einmengenden und eindrängenden Einflüsse gewisser Großmächte ferngehalten werden müßten. Am empfindlichsten werden wohl hiervon Frankreich und Rußland berührt werden, deren Repräsentanten in Konstantinopel sich bisher rein als Vormünder des türkischen Gouvernements betrachteten. Die neue Haltung des Großveziers Ali-Pascha hat auch bereits Veranlassung zu einer nicht unbedeutenden Reibung mit den HH. v. Thouvenel und Boutenieff gegeben, deren Gegenstand die von Ali-Pascha verfügte Abberufung des türkischen Gesandten Riza-Bei aus Petersburg bildete. Riza-Bei hat sich zu wiederholtenmalen als unfähig bewiesen, die Interessen der Pforte am russischen Hofe mit Erfolg zu vertreten, welcher Umstand ihn gerade zur **persona grata** in den Augen der russischen Diplomatie machte. Als nun Ali-Pascha ihn abberief, protestirte Herr v. Butenieff gegen diesen Akt, und Herr v. Thouvenel schloß sich diesem Protest an. Da richtete Ali-Pascha an beide genannte Vertreter Rußlands und Frankreichs eine geharnischte Note, in welcher er jede solche Einmengung in die Rechte der Pforte als einen Eingriff in die Souveränetätsrechte des Sultans mit Entschiedenheit zurückwies. Die Folge davon ist nun eine Spannung zwischen der Pforte und den genannten Diplomaten, welche vielleicht noch zu weiteren Konflikten führen dürfte.

In Bezug auf die gegenwärtig in Schlesien stattfindenden Manöver des 5. und 6. Armeekorps, welche das Interesse der Leser in dem weitesten Umkreise in Anspruch nehmen, waren wir in der Lage, die wichtigsten ausführlichsten Nachrichten sowohl in Bezug auf Dislokation der Truppen als in Bezug auf die Logements der hohen Herrschaften und ihrer Umgebung, sowie der hervorragendsten fremden und preußischen Offiziere zu liefern.

Preußen.

± **Berlin,** 7. September. Von dem Finanz-Ministerium ist an die Provinzial-Steuer-Direktionen eine Circular-Verfügung erlassen worden, welche für den Kaufmannsstand von großer Wichtigkeit ist, weshalb sie auch hier in ihrem ganzen Umfange mitgetheilt werden soll: „Nach der Cirkular-Verfügung vom 19. Juli 1854 kann die Abfertigung unvollständig declarirter Waaren auf Begleitschein I. dann gestattet werden, wenn aus der Zoll-Declaration die auf die Waare verwendbare Hauptposition des Zolltarifs unzweifelhaft hervorgeht, der Begleitscheinextrahent — unbeschadet seiner Haftbarkeit nach § 43 der Zollordnung — sich der Verpflichtung zur Entrichtung des höchsten Zollsatzes der bezüglichen Tarifposition mittelst unterschriftlicher Anerkennung derselben auf dem Begleitscheine unterwirft, und wenn ein völlig sichernder Verschluß der Waare anzubringen ist. Die Regierungen der Zollvereinsstaaten sind übereingekommen, diese Erleichterung auch auf die zur unmittelbaren Durchfuhr angemeldeten Güter dahin eintreten zu lassen, daß unter Aufrechthaltung aller übrigen Voraussetzungen die Verpflichtung zur Entrichtung des höchsten Zollsatzes der bezüglichen Tarifposition für den Fall des Verbleibens der Waare im Inlande zu übernehmen ist. Auch die Declaration „Manufaktur-Waaren“ in der sprachgebräuchlichen Bedeutung als „unverarbeitete Zeugwaaren“ ist in Bezug auf die Durchgangsgüter als genügend anzunehmen, wenn ein sicherer Verschluß angebracht werden kann und für den Fall des Verbleibens im Inlande die Verpflichtung zur Entrichtung des Eingangszolls nach dem höchsten Tarif-Satze übernommen wird. Der Finanzminister v. Bodelschwingh.“

P. C. Wie die über die Förderungsverhältnisse der preußischen Bergwerke während des Jahres 1857 mitgetheilten Zahlen deutlich erkennen lassen, sind Kohlen, Eisenerze, Zinkerze, Bleierze und Kupfererze Hauptprodukte des preußischen Bergbaues. Hinsichtlich der Zinkerzgewinnung (4,377,789 Centner) nimmt Preußen unter allen Ländern der Erde die erste Stelle ein; in der Förderung mineralischer Brennstoffe steht es nur Großbritannien nach. Die Steinkohlenförderung des letzteren ist gegenwärtig auf 400 Millionen, die Belgiens auf 200 Millionen Centner anzunehmen, während Preußen 47½ Millionen Tonnen Steinkohlen und 18¼ Millionen Tonnen Braunkohlen fördert, ein Quantum, welches, den Effekt von 3 Tonnen Braunkohle gleich 1 Tonne Steinkohle genommen, dem Effekt von 53½ Millionen Tonnen oder 214 Mill. Ctrn. Steinkohle entspricht. Zugenommen hat die Steinkohlenförderung Preußens im verflossenen Jahre um 3,075,260 Tonnen oder um 6,9 pCt., die Braunkohlenförderung um 2,688,134 Tonnen (17,3 pCt.), die Eisenerzförderung um 449,032 Tonnen (14,6 pCt.), die Bleierzförderung um 6131 Ctr. (1 pCt.). — Schürfscheine sind im Laufe des Jahres 1857 ertheilt worden: im Bezirk Rüdersdorf 527, Tarnowitz 79, Waldenburg 292, Eisleben 73, Halberstadt 122, Bochum 428, Essen 71, Siegen 453, zusammen 2045, und Muthungen angenommen: im Bezirk Rüdersdorf 98, Tarnowitz 43, Waldenburg 50, Eisleben 22, Halberstadt 48, Bochum 624, Essen 135, Siegen 3684, zusammen 4704. Bergwerke waren verliehen am Schlusse des Jahres: im Bezirk Rüdersdorf 123, Tarnowitz 486, Waldenburg 226, Eisleben 136, Halberstadt 85, Bochum 1416, Essen 500, Siegen 2844, ferner in den linksrheinischen Bezirken Saarbrücken 208, Düren 728, zusammen 6752 gegen 5936 am Schlusse des Vorjahres, davon im Betriebe 2193 gegen 2078. Die beim Grubenbetrieb beschäftigte Arbeiterzahl (114,832 Mann) hat im Laufe des Jahres eine Zunahme von 5,8 pCt. (gegen 10,3 pCt. im Vorjahre) erfahren.

Deutschland.

Frankfurt, 5. Sept. Zwei frühere Mitredakteure und der Verleger der eingegangenen Zeitung „Deutschland“ haben dieser Tage an die Freunde und Leser dieses Blattes ein Cirkular erlassen, worin sie denselben mittheilen, daß sie den Plan gefaßt haben, in Frankfurt ein neues Institut von derselben Richtung und Tendenz wie „Deutschland“ ins Leben zu rufen. (K. Z.)

Dresden, 6. Sept. Dem hiesigen Journal wird aus Elster, vom 6. Septbr., gemeldet: „Gestern Mittag ist in dem benachbarten Dorfe Sohl während eines nicht allzu heftigen Gewitters eine Frau, Mutter von drei unerzogenen Kindern, vom Blitze erschlagen worden. Der tödtende Strahl hat seinen Weg durch ein Fenster genommen. Die Frau, welche eben ein Kind an ihrer Seite, ein kleineres auf ihrem Schooße haltend, bei ihrem kärglichen Mahle in der Nähe des verschlossenen Fensters gesessen, ist an der Brust verwundet rücklings niedergestürzt und ungeachtet aller Belebungsversuche todt geblieben. Die Kinder aber, aus den Armen und von der Seite der Mutter in eine Ecke geschleudert, so wie der Vater sind nur betäubt gewesen und bald wieder zur Besinnung gekommen.“

Bremen, 6. Septbr. Die mit der Inspektion des bremischen Bundeskontingents von Seiten des Bundes beauftragten Offiziere, der k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Wernthal, der k. k. Oberst-Lieutenant v. Schrodt, der badische General-Lieutenant v. Porbeck und der kurfürstlich hessische Generalmajor v. Specht sind gestern hier eingetroffen und im Hotel Stadt Frankfurt abgestiegen. Heute Früh rückte das hiesige Bataillon zur Inspektion aus und später fand die Besichtigung der Kasernen, Magazine 2c. statt. (W. Z.)

P. C. [Die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins für das erste und zweite Quartal 1858] ergiebt an Eingangsabgaben folgende Brutto-Einnahme der Einzelstaaten in Thalersummen: Preußen 8,002,887 Thlr., außerdem Luxemburg 47,586 Thlr., Baiern 551,917 Thlr., Sachsen 1,186,409 Thlr., Hannover 1,218,390 Thlr., Württemberg 183,207 Thlr., Baden 448,183 Thlr., Kurfürstenthum Hessen 137,831 Thlr., Großherzogthum Hessen 289,069 Thlr., Thüringen 188,328 Thlr., Braunschweig 136,511 Thlr., Oldenburg 136,867 Thlr., Nassau 33,780 Thlr., Frankfnrt a. M. 474,507 Thlr., im Ganzen 13,032,479 Thlr. Dazu treten: an anderen Einnahmen (Erlös für 2 Boote bei Hannover und Blei- und Zettelgelder bei Frankfurt a. M.) 772 Thlr., an eingezogenen Registerdefekten 3043 Thlr., die auf Freipässe ganz oder theilweise freigeschriebenen Gefälle 23,981 Thlr., der frankfurter Meßrabatt 1816 Thlr., der Rabatt auf Gegenstände übersundischen Ursprungs 5599 Thlr. Dagegen kommen in Abzug: an Vergütungen aus Veranlassung der Registerrevision 1113 Thlr., an zurückgezahlten, irrthümlich erhoben gewesenen Gefällen 10,830 Thlr., an Vergütungen für exportirte Gegenstände 37,600 Thlr. Die gemeinschaftliche Brutto-Einnahme stellt sich danach auf 13,018,147 Thlr. Hiervon sind abzusetzen die Kosten der Zollerhebung und des Zollschutzes an den Außengrenzen und sonstige Ausgaben mit zusammen 1,304,554 Thlr., und es bleiben zur gemeinschaftlichen Theilung zu stellen 11,713,593 Thlr. Davon fallen auf Preußen 5,945,533 Thlr., außerdem auf Luxemburg 64,167 Thlr., auf Baiern 1,539,923 Thlr., auf Sachsen 690,568 Thlr., auf Hannover 1,207,959 Thlr., auf Württemberg 565,452 Thlr., auf Baden 444,619 Thlr., auf Kurfürstenthum Hessen 240,327 Thlr., auf Großherzogthum Hessen 287,210 Thlr., auf Thüringen 347,334 Thlr., auf Braunschweig 83,231 Thlr., auf Oldenburg 152,247 Thlr., auf Nassau 145,023 Thlr. Es haben folglich von den erhobenen Beträgen an die übrigen Staaten herauszuzahlen: Preußen 1,547,943 Thlr., Sachsen 430,517 Thlr., Braunschweig 53,267 Thlr., Frankfurt a. M. 372,729 Thlr., zusammen 2,404,456 Thlr., wovon empfangen: Luxemburg 60,705 Thlr., Baiern 1,143,210 Thlr., Hannover 210,856 Thlr., Württemberg 391,878 Thlr., Baden 155,692 Thlr., Kurfürstenthum Hessen 102,473 Thlr., Großherzogthum Hessen 2397 Thlr., Thüringen 162,035 Thlr., Oldenburg 63,922 Thlr., Nassau 111,288 Thlr., zusammen vorstehende 2,404,456 Thlr.

Großbritannien.

London, 5. Septbr. Die „Morning-Post“ kündigt zur nächsten Woche die Veröffentlichung des Prospektes einer Compagnie an, welche eine zweite Telegraphenverbindung zwischen Europa und Amerika herstellen und zugleich eine selbstständige englische Telegraphen-Verbindung mit Ostindien bewerkstelligen will. Der europäisch-amerikanische Telegraph soll zunächst von Plymouth nach Cap Finisterre geführt werden, wo sich ihm eine von Bordeaux und dem südlichen Frankreich ausgehende Linie anschließen wird; vom Cap Finisterre geht der Draht nach dem Cap Rocca in der Nähe von Lissabon, dann westwärts nach den Azoren, San Miguel berührend, und bis zu den Flores-Inseln reichend, dann quer durch das atlantische Meer nach Boston oder nach Bermuda und von dort über das Cap Hatteras in Nord-Carolina nach andern Punkten der Union. Diese Linie würde England, Frankreich, Spanien und Portugal unter sich und mit Nordamerika in Verbindung setzen. Was die ostindische Linie betrifft, so soll der Draht von Lissabon nach Gibraltar und von dort nach Malta gehen, wo er sich an den bereits vorhandenen unterseeischen Telegraphen anschließen, solchergestalt eine selbstständige englische Linie herstellen und sowohl die englische Regierung wie den englischen Handelsstand der Nothwendigkeit überheben würde, sich zur Vermittelung wichtiger Nachrichten der französischen, holländischen oder deutschen Telegraphen zu bedienen.

Rußland.

Petersburg, 26. August. [Reisen der kaiserlichen Familie. — Schloß Orianda in der Krim. — Ein Ende im Kaukasus.] Mit der Abreise des kaiserlichen Paares, sowie der Großfürsten Nikolaus und Michael nebst ihren Gemahlinnen, tritt für uns, was den Einfluß des kaiserlichen Hofes auf das öffentliche Leben betrifft, wieder vollkommene Stille ein, die um so auffälliger sein wird, als sie den beiden glänzenden Festen in Peterhof so unmittelbar folgt. Während der Abwesenheit des Kaisers pflegen sich die sämmtlichen großfürstlichen Höfe durchaus nicht bemerkbar zu machen. Nun werden bis in den Dezember hinein, auch die beiden genannten Großfürsten abwesend sein und ihre Gemahlinnen in dem prachtvollen Urjanda an den Südufern der Krim Hof halten. Urjanda, wie es ursprünglich heißt, oder Orianda, ist eine der reizendsten und eigenthümlichsten fürstlichen Schöpfungen und war vom Kaiser Nikolaus zum Sommeraufenthalte für die Kaiserin Alexandra Feodorowna bestimmt, zu diesem Zwecke aber auch in wunderbarer Schönheit ausgebaut. In der Nähe von Jalta und der berühmten Villa des Fürsten Woronzoff, liegt Orianda, ungefähr auf der Mitte des anfangs sanft, dann steil ansteigenden Felsufers, welches mit seinen Riffen das ganze Gelände vor den kalten Nordwinden schützt. Der Park ist theils einem ungemein pittoresken Felsenplateau abgerungen, theils hat er die höher liegenden Felsformationen nur mit Gartenanlagen verziert und die Nähe des großen kaiserlichen botanischen Gartens, Nikita, bietet die beste Gelegenheit, den Park in vorzüglichem Zustande zu erhalten. Das Plätzchen paradiesischer Erde, welches sich um Urjanda ausbreitet, hatte schon die Aufmerksamkeit des Kaisers Alexander I. auf sich gezogen und so oft er die südlichen Theile seines Reiches besuchte, verweilte er gern dort. Wenn ich nicht irre, hatte Kaiser Nikolaus den Bau des Palastes seiner Gemahlin verheimlicht, um sie mit dem vollendeten Werke zu überraschen, da sie bei einem Besuche in der Krim geäußert hatte,

an dieser Stelle müsse sich gut wohnen lassen. Ich weiß es nicht gewiß, aber ich glaube gehört zu haben, daß die Pläne zu diesem Schlosse von einem berühmten berliner Baumeister herrühren. Seit es vollendet, steht es auch verwaist, und erst jetzt wird ihm der Aufenthalt der beiden Großfürstinnen zum erstenmale dauerndes Leben verleihen. Die Reise von hier ist über Moskau vor sich gegangen, aber nicht beide großfürstliche Familien zusammen, sondern einige Tage nacheinander, wahrscheinlich um von Moskau aus die Beförderung durch die Steppe für ein so zahlreiches Gefolge nicht zu schwierig zu machen. Es geht dann über Perecop und Simpheropol nach Sebastopol, von dort aber nach Urjanda, wo die Großfürstinnen verweilen, bis die beiden Großfürsten von ihrer Inspektion der kaukasischen Armee zurückkehren. Großfürst Nikolaus findet dort das neugebildete 16. Dragoner-Regiment (twersches), welches seinen Namen trägt. Man weiß nun zwar nichts Offizielles darüber, aber es ist allerdings sehr wahrscheinlich, daß die Inspektion sich auch auf eine Expedition ausdehnen wird, und daß irgend ein lang vorbereitetes Vorgehen gegen den Feind während der Anwesenheit der Großfürsten stattfinden dürfte. Ja man erzählt sich im Vertrauen, daß der Kaiser nur den Bericht seiner Brüder über die dortigen Zustände erwartet, um einen entscheidenden Entschluß mit Bezug auf die Fortdauer der Kämpfe im Kaukasus zu fassen. Wenn man die ganze Summe des bis jetzt vergossenen Blutes und der ausgegebenen Millionen mit dem vergleicht, was denn eigentlich bis jetzt gewonnen worden ist, so steht dies in gar keinem Verhältnisse zu dem, was selbst im glücklichsten Falle überhaupt jemals dort erreicht werden kann. Wäre die militärische Ehre des Landes nicht engagirt, so würde wahrscheinlich schon Kaiser Nikolaus den Kampf dort aufgegeben haben. Aber auch die militärische Ehre muß denn doch irgend eine Grenze haben! Die Großfürsten werden das Centrum und die sogenannten beiden Flügel der militärischen Stellung besuchen und am längsten in Tiflis verweilen, von dort aber nach der Krim zurückkehren, um die Großfürstinnen abzuholen.

Osmanisches Reich.

Das „Pays" hat Privatnachrichten von den Ufern des schwarzen Meeres vom 11. August, wonach im Norden der arabischen Halbinsel eine ernste Empörung ausbrach. Zwischen dem Hedscha und Yemen liegt die Provinz Assyr, welche eine unabhängige und unbändige muselmännische Bevölkerung bewohnt; sie wird von zwei Scheiks regiert, die sich als direkte Nachkömmlinge Mohammeds Ben Abd-el-Wahabs betrachten, der 1753, im Centrum von Yemen, die berühmte Sekte der Wahabiten gründete. Während des ganzen 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts machten die Wahabiten, welche die Türken und Perser als gefährlichere Schismatiker als die Christen betrachten, große Fortschritte. 1801 bedrohten sie direkt die Pforte und nahmen 1808 einen Theil Syriens und die Stadt Damascus. Vier Jahre später nahm ihnen Ibrahim-Pascha ihre Eroberungen wieder ab und 1814 bemächtigte sich Mehemed-Ali ihrer Hauptstadt Derrejah und machte den berühmten Chef Abdallah zum Gefangenen. Seit einigen Jahren nun erhoben die Wahabiten, die sich seitdem ruhig verhalten hatten, das Haupt von neuem, und machten das Land der Assyrs zum Centrum ihrer Macht. Diese griffen das osmanische Gebiet wiederholt an, verjagten 1857 die Baschi-Bozuks aus Djezar. und bemächtigten sich nach einem sehr lebhaften Kampfe der Stadt und des Gebiets von Gonfonda, welches den Türken gehörte. Dies ist eine bedeutende und leider nicht vereinzelt dastehende Niederlage. Während dies sich ereignete, war ein türkisches Truppenkorps von 2000 Mann in den Engpässen von Djebel-Bourrah eingeschlossen, wo es von den Beduinen erdrückt wurde. Die Türken zogen sich nach dieser neuen Niederlage unter die Mauern der Stadt zurück, wo sie die Araber in einem verschanzten Lager erwarten. Diese Vorfälle, welche sich im Juni und Juli ereignet hatten, machten in Konstantinopel tiefen Eindruck, und der Divan scheint, dem Beispiel der egyptischen Regierung folgend, entschlossen, die militärische Verwaltung Arabiens zu rekonstituiren.

Asien.

Hongkong, 6. Juli. Lord Elgin und Baron Gros schreiten bedachtsam Punkt für Punkt vor, was bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes um so weniger zu verwundern ist, da es im Grunde doch nur ihre Unterhandlungen und ihr Vertrag sind, trotz aller amerikanischen und russischen Diplomatenkünste, die dem zukünftigen Verkehr fremder Nationen mit China als endgiltige Basis dienen werden. Inzwischen waren die Unterhandlungen so weit gediehen, daß Lord Elgin und Baron Gros ein ausführliches Schreiben von den chinesischen Ober-Kommissaren in Händen hielten, worin alle ihre Forderungen (mit einigen höchst unwesentlichen Modifikationen) bewilligt wurden. Einem Privatschreiben von einem der Herren an Bord von Lord Elgin's Flaggenschiff, der in allen laufenden Vorgängen ziemlich gut bewandert ist, entnehme ich die folgenden Punkte als die wesentlichsten Zugeständnisse der Chinesen: 1) Freier und unbehinderter Handel fremder Nationen in allen Seehäfen des Reiches, 2) ungehinderter Zutritt der Fremden zu allen Theilen des Reiches, und kräftigster Schutz ihres Lebens und Eigenthums durch die Generalgouverneure der verschiedenen Provinzen, 3) eine ständige Gesandtschaft in Peking, die jedoch ihren Wohnsitz nicht innerhalb der eigentlichen Stadt haben soll, 4) direkter Verkehr des Gesandten mit der höchsten Regierungsbehörde des Reiches (beides schriftlich sowohl wie persönlich), und (wenigstens) jährliche Audienz bei dem Kaiser, 5) Schadloshaltung seitens der chinesischen Regierung für alle erlittenen Verluste der Fremden und für sämmtliche Kriegskosten. In einem Zusatzartikel zum Obigen ist jedoch stipulirt, daß die Schifffahrt des Peiho und des gelben Flusses verboten sein soll, was eben keine wesentliche Beschränkung ist, da beide wegen ihres außerordentlich niedrigen Wasserstandes an der Mündung doch nur kleineren Fahrzeugen zugänglich sind, und außerdem bei einer freien Beschiffung des Yangtsekiang und Kaiser-Kanals Fremden dieselben Vortheile zu Gebote stehen, wie bei einer direkten Schifffahrt. Man ist außerdem noch übereingekommen, daß nach Abschluß der Friedens-Verhandlungen eine chinesische Gesandtschaft London besuchen soll, um die Königin von England im Namen des Kaisers zu begrüßen. Es ist dieß durchaus kein unwichtiger Punkt, der in so fern von hoher Bedeutung ist, als ein ähnlicher Fall früher noch nie vorgekommen, da bekanntlich in den Augen des chinesischen Hofes Gesandtschaften eigentlich weiter nichts als Tributträger sind, die man wohl empfangen kann, aber nicht solche selbst an andere Fürsten schickt. Ueber die einzelnen Stipulationen des russischen Vertrages hat so weiter nichts verlautet, dagegen sind die Hauptpunkte des amerikanischen Traktates bekannt geworden. Es schließt sich derselbe wesentlich dem frühern Vertrage an, bedingt nur die Oeffnung von zwei weitern Seehäfen dem fremden Verkehr (einen Taiwan auf der Insel Formosa) und das Recht eines jährlichen Besuches des amerikanischen Gesandten in Peking. Für die Amerikaner, die weder Zeit, noch Geld, noch Menschenleben dabei geopfert, mögen dies allerdings willkommene Zugeständnisse sein, die ihnen gleichsam wie gebratene Tauben ins Maul geflogen sind; für die Engländer wäre ein solcher Vertrag ein höchst armseliger Schluß des so großartig begonnenen Drama's, ja, eine wahre Kalamität, die uns den Chinesen gegenüber in eine ungünstigere Lage bringen würde, als vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten. Im Allgemeinen glaubt man hier in Hongkong überhaupt nicht an einen so schnellen und günstigen Verlauf der Unterhandlungen, obgleich wohl nicht zu zweifeln steht, daß ein zähes Festhalten an den ursprünglichen Forderungen, unterstützt durch eine zeitgemäße Entfaltung militärischer Streitkräfte endlich zum Ziele führen muß. (A. A. Z.)

Simla, 10. Juli. Mein letztes Schreiben ließ mich in Umballah, einer Station, die in Bezug auf Hitze, Moskitos und entomologische Quälgeister aller Art in ganz Indien nicht ihres Gleichen zu haben scheint. Den Zustand der Straße dahin habe ich schon erwähnt, aber von Umballah bis an den Fuß der Gebirge ist sie noch schlimmer. Da ist keine Pferdekraft mehr brauchbar, und die Gharry wird von Kulies geschoben, deren einige auch an die Deichsel gespannt werden. Das Land ist noch flach, aber durch die von den Höhen kommenden Rinnsale zerrissen, und stellenweise gleicht die Straße dem Grund einer Alpenschlucht. Der Dunst des heißen Wetters begrenzt den Gesichtskreis, und die Bergketten des Himalaya erscheinen in dieser Jahreszeit wie niedere, dunkle, verschwommene Wolken, die am Rand der Ebene ruhen. Zwei Stationen hinter Umballah wird die Straße für Räderfuhrwerke unfahrbar, obgleich das Land noch flach ist; aber es giebt keine Brücken über die Ströme, und der Reisende muß sich mit dem Dhocly, Palquee oder Palankin behelfen. Er kann sich zwar darin der Länge nach ausstrecken, aber nicht ausruhen, denn das Rufen, Schreien und Chorsingen der Träger, ihr häufiges Wechseln mit der rechten und linken Schulter, die Stromübergänge, wo er bald auf dem Kopf bald auf den Füßen steht — der grelle Fackelschein — sind lauter störende Einflüsse. Am 13. erkannten wir im Morgengrauen einige vereinzelt stehende kahle Hügelchen in kahler Ebene. Allmählig stieg die Fülle der kleinen Bäume und Gesträuche, die Hügelchen erhoben sich zu buschigen Gipfeln, das Land schwoll wellenförmig in die Höhe, und schien gleich einem gewaltigen hochwogenden Ozean an den Fuß der dunklen Gebirge zu schlagen, die mit dunst- und nebelverhüllten Umrissen vor uns emporstiegen. Nach und nach wurde die Steigung entschieden und das Land bedeckte sich mit Felsstücken. Uns zur Linken gewahrten wir die Schloßmauern des Radschah v. Puttiala — ein schönes steinernes Schloß, in schattigem Laub geborgen und eines Feudalritters würdig. Der Radschah ist bekanntlich unser getreuer und nützlicher Freund, in frühern Tagen soll er roh und blutdürstig gewesen sein, aber seit seinem Besuch in Calcutta habe er einen viel besseren Ton angenommen. Sein liebster Wunsch ist nun England zu sehen. Und warum sollte er dies nicht? Die Kompagnie, sagt man, oder der General-Gouverneur sieht diese Reisen nach England nicht gerne. Sie denken nicht, daß der Einfluß Englands gleich dem der Kunst „emollit mores nec sinit esse feros." Der Radschah von Puttiala ist sehr reich, und es schein kein triftiger Grund vorhanden, warum er nicht eine Fahrt nach London machen sollte, zumal er sich mit einem kleinen Gefolge begnügen will und die Idee aufgegeben hat, eine kleine Armee mit zu nehmen, um seine Würde aufrecht zu halten und seine Taschen zu leeren. Je mehr Radschahs, Zemindars und Nawabs England kennen lernen, desto besser, vorausgesetzt, daß wir sie anständig behandeln und ihnen nicht auf den Straßen den Pöbel auf den Hals hetzen. Das Landvolk zwischen Kurnaul und hier ist hellfarbiger und leichter gebaut als die stämmige Bevölkerung zwischen Futteyghur und Delhi. Die Frauen vermummen sich nicht so ängstlich, wenn sie das Rollen unserer Wagen hören; sie haben ihre Lust an saffrangelben, scharlachrothen, blauen und weißen Gewändern, und tragen dabei abscheuliche eng anschließende verunstaltende Pantalons. Ihr Auftreten ist freier, aber nicht anmuthiger als das der Hindus. „Warum tragen Eure Weiber goldene Ringe in der Nase?" fragte ich einen Eingeborenen. „Aus demselben Grunde", erwiederte er, „aus welchem die mem-sahibs (Ladies) sie in den Ohren tragen." — „Aber", sagte ich, „Ihr habt ja auch große Ringe an den Zehen." — „Grade wie die Sahibs Ringe an den Fingern haben", antwortete er; „wir tragen die Zehen in Gesellschaft immer blos." — Aber" — fuhr ich fort, „Eingeborene von Rang tragen Strümpfe, wenn sie Besuche machen." — „Und die Sahibs", bewerkte er dagegen, „thun Schuhe aus Fell auf ihre Hände, wenn sie ausgehn." Hier gab ich den Disput auf. Eine Strecke des Weges war vom Gepäck eines nach dem Pendschab heimkehrenden Sikh-Regiments blokirt. Was für Berge von „Loot" — das Wort soll vielsagender als „Beute" oder „Plünderung" sein —; es ist ein Stoff zu ernstem Nachdenken, daß es 73,000 dieser feurigen Krieger giebt, die obgleich jetzt getreu an uns hängend, voll punischer Treue und mehr als orientalischer Verschmitzheit sind — 73,000 gedrillte, ausgerüstete und bewaffnete Krieger; jetzt fochten sie südlich vom Sutledsch für uns und sprachen dabei von der Zeit, da sie möglicherweise gegen uns kämpfen werden. Die Bursche flimmern und blitzen von Gold. Sie haben ungeheure Ohrringe von edlem Metall, und förmliche Kabels aus Gold mit Mohur-Schnüren um den Hals. Ihr Degengefäß ist ein „Kugget", die reichsten Schärpen und Shawls umgürten ihren schlanken Leib. Mit ihren flammenden dunkeln Augen und feinen dünnen Nasen, ihren glänzenden emporgekräuselten Backen-, Schnurr- und Kinnbärten, dem leichten, grinsenden Lächeln, das die Reihen scharfer schneeweißer Zähne zeigt, mit ihrem leisen und flinken Tritt und ihren gelenken Bewegungen gemahnen sie Einen mehr an den Tiger, als irgend ein Volksstamm auf Erden, den ich je gesehen habe. Der Tiger hat in den Ebenen dort unten Blut

---

Reisebriefe.

IV.

Wiesbaden, 3. September. Was der Esel für ein nützliches Thier ist, merkt der Reisende erst recht hier in diesen den Touristen ausgesetzten Gegenden. Man braucht gar keines Führers; denn überall, wo die Esel am Berge stehen, befindet man sich auf rechtem Wege.

Aber so ganz darf man den Eseln doch nicht trauen, und hier will ich künftigen Touristen gleich einige beherzigenswerthe Maximen an die Hand geben: im Berglande besteige keine Berge; in berühmten Weingegenden trinke keinen Wein und in großen Städten besuche keine Museen.

Dieser Rath schmeckt stark nach Eulenspiegel, aber er ist doch praktisch. Nun, was sich an einem Orte einnistet, kann Zeit und Wetter wahrnehmen, welche die Voraussetzungen des Kunst- und Naturgenusses sind; der flüchtige Reisende macht meistens die weitesten und beschwerlichsten Wege vergeblich, und statt der ersehnten Fernsichten erblickt er nur Wolkenschichten.

Er denkt freilich: die Natur ist schön überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual; aber der Mensch kommt hier eben überall hin mit seinem — Bädecker, und der Himmel hält nicht Wort, was Bädecker verspricht. So ging mir's mit der berühmten Aussicht vom alten Schlosse in Baden-Baden und von der Platte bei Wiesbaden. Dort waren nur die näher gelegenen Orte deutlich; der Rhein schlängelte sich wie eine blind angelaufene Bordure durch die weite Thallandschaft und die Vogesen tauchten nur als nebelhelle Sage im Hintergrunde auf; von der Platte habe ich nur den Eindruck sauren Weines, den ich als Mittel gegen die Zugluft trank. Und das bringt mich auf meinen zweiten Rath. Man lasse sich nur durch die reiche Nomenclatur der Weinkarte nicht täuschen: es ist Alles Krätzer — Hinterberger, was Einem vorgesetzt wird, und selten wird der Tourist Gelegenheit finden, ein Est — est an die Thüre der Weinschänke zu schreiben, wie jener glückliche Ritter der Ballade, qui propter nimium est — est — mortuus est.

Ich hielt es mit dem rothen Affenthaler, weil er mich am meisten in meine Knabenzeit zurückversetzte, indem ich wie alle Kinder die üble Gewohnheit hatte, die Feder im Munde auszuwischen. Bekam ich nun den Affenthaler über die Lippen, so hatte ich gleich den Dintengeschmack der Jugend auf der Zunge.

Uebrigens sei dies Alles nicht zu Unehren des gegenwärtigen Weinjahres gesagt, welches Epoche machend zu werden verspricht. An Stock und Zweig hängt ein Segen, welcher das Auge entzückt und die Zunge lüstern macht. Wir schmeicheln uns doch auch in Schlesien einer gedeihlichen Obstkultur; aber dieser Reichthum an Obstsorten, dieses Aroma und dieser Feingeschmack ist uns durchaus unbekannt. Wege und Felder sind aber auch von Obstbäumen eingefaßt, und wohin man fährt, überall glaubt man in einem Garten zu sein. Und um das Auge zu sättigen an dieser wunderbaren Fülle und dem wechselnden Reiz landschaftlicher Schönheit, braucht man wirklich nicht auf die Gipfel der Berge zu klettern.

Ein Blick zum Beispiel vom heidelberger Schloß oder von der Neckarbrücke ist allein eine Reise werth, und man sieht es den kräftigen Formen und dem stattlichen Doppelkinne des in Stein ausgehauenen und auf der Brücke aufgestellten Carl Theodor an, wie behaglich sich's hier regiert haben muß, obwohl es jedenfalls schöner ist, über die Brücke zu gehen, denn als steinerner Wächter sie zu schmücken.

Uebrigens gehe man in Heidelberg nicht direkt nach dem Schlosse, sondern steige noch ein wenig höher nach der Molken-Anstalt, von wo aus man eine vollständige Uebersicht des ganzen, in seinen Trümmern noch so wunderbaren Baues genießt. Als Führerin durch die Ruinen empfehle ich die freundliche Lisette, welche den obligaten Demonstrations-Mechanismus durch schelmischen Humor zu würzen weiß; sie spricht indeß nur deutsch und englisch; die übrigen Führerinnen alle drei hier landüblichen Sprachen: deutsch, französisch und englisch. — Wie man hieraus ersieht, gehört hier etwas mehr zur Führer-Profession, als die polizeiliche Erlaubnißkarte.

Unsere schlesischen Gebirgsführer sprechen nur eine Sprache; aber die versteht man auch um so schwerer.

Wir wanderten zu Drei durch die Ruinen: ein Engländer, ein Franzose und ein Deutscher, und da der Franzose sie nicht verstand, machte sich's Lisette zum Spaß, den Vandalismus de la grande nation, welcher hier gewüthet, in den gräulichsten Farben und mit boshaften Seitenblicken auf den Franzmann zu schildern, welcher indeß, als wir ihm ihre Bemerkungen wiedergaben, mit großer Seelenruhe die berüchtigte Antwort Daru's wiederholte: c'est la guerre — c'est la guerre. — Gott behüte vor der kehler Brücke!

Der Abschied von Heidelberg muß Jedem schwer werden, selbst wenn er nicht „Pandekten-Brot" dort genossen hat, und der Schmerz des Abschieds wird wahrlich nicht dadurch vermindert, daß man ihn auf den harten Polstern der badischen Staatsbahn zu überwinden hat.

Uebrigens fährt man jetzt direkt über Darmstadt nach Mainz, von wo ich mittelst Droschke ohne Aufenthalt nach Wiesbaden fuhr. Das Ineinandergreifen der verschiedenen Eisenbahnzüge und die Einrichtung des Droschken- und Omnibuswesens ist hier überhaupt zur möglichsten Vollkommenheit im Interesse schneller Beförderung gediehen.

In Wiesbaden traf ich gerade zu gelegener Zeit ein, um es in seinem schönsten Glanze zu sehen. Am Mittwoch und Sonnabend findet nämlich die brillante Beleuchtung des prächtigen Platzes vor dem Kurhause statt. Dieser Platz zeigt im Hintergrunde das schöne Kurhaus, zu beiden Seiten imposante Kolonnaden, welche als Bazars benützt werden. In der Mitte des Platzes ziehen sich anmuthige, von einem zierlichen Gitter eingeschlossene Garten-Anlagen hin, welche zwei Fontänen Leben und Frische verleihen. Nun denke man sich Kursaal und Kolonnaden im blendenden Lichte von zahlreichen Gasflammen strahlend; die Springbrunnen in drei Kaskaden über eben so viele Kronen von Gasflammen ihren Schaum in Millionen von Diamantsplittern hinwegsprudelnd; in den Kolonnaden und auf dem Platze das lebendigste Durcheinander von Tausenden fröhlicher Spaziergänger, während von der hinter dem Kurhause belegenen reizenden Promenade die munteren Weisen des vorzüglichen Orchesters herübertönen, und man kann sich — doch keinen Begriff von dem feenhaften Schauspiele machen, welches sich vor dem trunkenen Auge des Reisenden entfaltet.

R. B.

Münster. Der Monat August war reich an Sternschnuppen und Feuerkugeln. Die Zahl der besonders während der Laurentius-Periode, in den Tagen des 8. bis 12. August, beobachteten Meteore war sehr bedeutend; an dem Abende des 10. August wurden von 9¾ bis 12 Uhr über 200 Sternschnuppen notirt und die Bahnen derselben eingezeichnet. Auch vor der Laurentius-Periode fielen viele Sternschnuppen. Eine am 4. August um 9 Uhr 40 Minuten 45 Sekunden mittlerer münsterer Zeit am nordöstlichen Horizont in Münster gesehene Feuerkugel, welche durch das Sternbild des Widders sich bewegte, wurde nach mir zugekommenen Nachrichten gleichzeitig in Berlin, Stettin, Oderberg, Naugard und in Putbus auf der Insel Rügen gesehen. Die große Verbreitung der Sichtbarkeit dieser Feuerkugel, die namentlich in der Gegend von Stettin eine ungeheure Helligkeit entwickelte, spricht für eine bedeutende Höhe derselben, eine Höhe, welche die der Atmosphäre bedeutend übersteigt. Eine ausgezeichnet helle Feuerkugel zog in den letzten Tagen über Rheinland und Westfalen hinweg, über deren Erscheinung mir von mehreren Seiten Mittheilungen zukamen. Von Schermbeck meldet mir Herr Kaufmann Holtkamp, daß er daselst am Abend des 26. August 20 Minuten vor 9 Uhr zuerst durch einen äußerst hellen, jedoch nur einen Moment anhaltenden blitzartigen Lichtschein erschreckt worden sei; sich nach der Ursache der Erscheinung umsehend, bemerkte er einen hell leuchtenden Lichtstreifen, der sich über Schermbeck hoch am Himmel zeigte und sich von Osten nach Westen erstreckte. Die Erscheinung währte etwa 20 Sekunden, während deren sie allmälig verblich. Dieselbe Feuerkugel wurde bei Kempen wahrgenommen; ein Beobachter sah sie auf dem Wege von Oedt nach Kempen, er vergleicht sie der Größe nach mit einer Kanonenkugel. Von unbekannter, aber freundlicher Hand kam mir eine fernere briefliche Nachricht aus Luxemburg zu, wo um 8¾ Uhr dieselbe Feuerkugel nebst Schweif von mehreren gesehen wurde; sie hatte ganz das äußere Ansehen einer Rakete. In Münster entging mir selbst die Beobachtung dieser Feuerkugel, jedoch führten meine Erkundigungen bei sämmtlichen Soldaten, die um die genannte Stunde als Posten vor der Stadt aufgestellt gewesen waren, zu dem Resultate, daß gegen 9 Uhr eine Feuerkugel, welche Anfangs die Größe eines hellen Sternes gehabt, sich von Norden nach Südwesten in bedeutender Höhe bewegte und an Größe bis fast zu der des Vollmondes zugenommen habe. Die Dauer des langen und hellen Schweifes war über 5 Sekunden. Die Farbe der Kugel war oben bläulich, in der Mitte feuerroth und am untern Rande gelbroth. Heis.

(Köln. Z.)

Zur Einheit der Flächenmaße.

Schon vor beiläufig sieben Jahren hat der gelehrte Russe Herr Balaschoff in einem Schreiben an Herrn Arago sich über die Nothwendigkeit ausgesprochen, zur vergleichenden Darstellung der Erdoberfläche der verschiedenen Welttheile sich eines einheitlichen Maßes zu bedienen, und zwar eines größeren als die jetzt angewendete Geviertmeile, und hat hierzu den geographischen Geviertgrad vorgeschlagen.

Herr Arago war über diese Idee so entzückt, daß er selbe sofort der Akademie der Wissenschaften vorlegte. Alle Mitglieder dieser gelehrten Versammlung fanden diese Idee äußerst geistreich, und gaben den von Herrn Arago

geleckt, aber für jetzt hat er an dem Mahl genug. Man darf nicht glauben, daß die Bestie nicht dann und wann zu schaffen gab. Gleich dem Hinduh betrachtet er die Kuh als heilig, und einmal mußte Befehl gegeben werden, keine Ochsen außer in einiger Entfernung vom Lager zu schlachten, damit die Sikhs sich nicht beleidigt fühlen möchten. Die Sikhs marschiren und ertragen die indische Sonne besser als gewöhnliche Europäer. Manchem Führer folgen sie in den Tod — für andere rühren sie sich keinen Zoll breit. Das Verhältniß des europäischen Soldaten zum eingebornen hat, wie ich glaube, Sir C. Campbell in folgendem Bilde veranschaulicht: „Nehmt einen Bambusstock, und schleudert ihn gegen einen Baum; er wird zurückprallen und unschädlich zu Boden fallen; mit Stahl beschlagen, wird ein Speer daraus, der tief dringt und tödtet. Das Bambusrohr ist der Asiate — die Stahlspitze ist der Europäer!" — Vom Sikh ist dies nur bis zu einem gewissen Grade wahr. Er ist aus dichterem und zäherem Stoffe als Bambus; er ist wenigstens von Eichenholz und härtet sich im Feuer.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 8. Septbr. Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath Freiherr von Schleinitz ist heute mit dem Mittagszuge der freiburger Bahn nach Liegnitz abgereist.

** **Breslau**, 8. September. Nach authentischer Mittheilung ist der Extrazug, welcher Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen nebst den andern Prinzen des königlichen Hauses und Höchstderen Gefolge nach Liegnitz führt, heute Nachmittag um 3¼ Uhr von Berlin abgegangen, und dürfte um 10 Uhr an seinem Bestimmungsorte eintreffen.

Längs der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, von Berlin bis Liegnitz, entfaltete sich den heutigen Tag über ein reges Leben. Es galt den Vorbereitungen für die Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Höchstdessen Ankunft im Laufe des Nachmittags oder Abends erwartet wurde. Sämmtliche Bahnhöfe der Haupt-Stationsorte schmückten sich mit Fahnen und geschmackvollen Laubdekorationen. Am prächtigsten waren die Arrangements in Liegnitz getroffen.

Der heutige Tages-Personenzug aus Berlin kam ½ Stunde später als gewöhnlich hier an. Diese Verspätung rührte von dem bedeutenden Aufenhalte her, welchen die außerordentliche Frequenz unterwegs verursachte. Auf den meisten Stationen traten neue Passagiere hinzu, in Bunzlau allein 200 Personen, welche sich zu den Festlichkeiten nach Liegnitz begaben.

Wie wir hören, bedrohte den Schnellzug, mit welchem Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig in vergangener Nacht die Reise über Berlin nach seiner Residenz zurücklegte, ein Unglück, das jedoch durch die Umsicht der betreffenden Beamten verhütet wurde. An dem herzoglichen Salonwagen war nämlich eine Axklappe gebrochen, und der ganze Zug dadurch in Gefahr gerathen, aus dem Geleise zu kommen. Es wurde dies rechtzeitig in dem Stationsorte Hainau bemerkt, woselbst Se. Hoheit einen Waggon 1. Klasse bestieg. Der beschädigte Salonwagen ist in Hainau zurückgeblieben.

** **Breslau**, 8. September. [Zur Tages-Chronik.] Der in diese Woche fallende Jahrmarkt brachte mit dem gewohnten Verkehr auch das unvermeidliche Regenwetter, das nun schon mehrere Tage hindurch mit schauerlicher Konsequenz anhält. Gar Vielen, die sich bereits zu einem Ausfluge nach dem Schauplatze der Corps-Manöver rüsteten, scheint nun die Aussicht benommen, auch nur den beiden großen Paraden bei Eichholz und Ingramsdorf beiwohnen zu können. Doch bis Sonnabend, an welchem bekanntlich erst die Revue des 6. Armee-Corps vor dem Prinzen von Preußen königl. Hoheit stattfindet, dürften sich die Witterungs-Auspizien leicht noch günstiger gestalten.

Die anziehende Schilderung, welche das gestrige Mittagblatt dieser Zeitung aus dem Lager bei Liegnitz enthält, giebt nur die Stärke der jetzt dort konzentrirten Truppen nicht ganz richtig an. Die Stärke des 5. Armee-Corps beträgt, wie beim 6. und allen übrigen auf Friedensfuß, etwas über 20,000 Mann; demnach wird die Zahl 40,000 erst dann erreicht, wenn die beiden Armee-Corps gegen einander operiren werden.

♁ **Breslau**, 8. September. [Neue Oper.] Der außerordentliche Glanz, mit welchem die neue Oper „Santa Chiara" hier in Scene gehen soll, hat eine Verzögerung herbeigeführt, die Aufführung soll statt Donnerstag: Freitag den 10. September stattfinden. Das Sujet der Oper ist ein sehr romantisches, es hat die räthselhaften Schicksale der Prinzessin von Wolfenbüttel, die an den russischen Czaarewitsch verheirathet war, zur geschichtlichen Unterlage, natürlich hier mit den nothwendigen poetischen Umgestaltungen ausgestattet. Die ersten beiden Akte spielen um das Jahr 1715 in Moskau und der dritte Akt spielt 10 Monate später in der Gegend von Resina bei Neapel. Die Handlung wird eröffnet mit der Feier des Geburtsfestes der Gemahlin des Czaarowitsch, Charlotte Christina, bei der sich zufällig zwei französische Edelleute treffen, welche bedeutende Stellen im russischen Heere bekleiden. Der Eine liebt die Freundin der erlauchten Frau, Bertha Gräfin von Blankensee, der andere findet in der Gemahlin des Fürsten selbst ein Jugend-Ideal wieder, das er einstens in den Bergen des Harz gesehen und seitdem mit innigster Liebesgluth verehrt hat. Die Ehe zwischen dem russischen Fürstenpaare ist keine glückliche. Der Czaarowitsch will die verhaßte Frau durch Gift beseitigen. Sein armenischer Leibarzt, Aurelius, macht hier dasselbe Kunststückchen, welches der Arzt in „Romeo und Julia" ausführt. Die todtgeglaubte und begrabene Fürstin erwacht von den Wirkungen eines sehr starken Schlaftrunkes und wir finden sie alle im 3. Akte in der Umgegend von Neapel wieder, wo der verbrecherische Czaarowitsch seinen Tod und das liebende Pärchen die gewünschte Vereinigung findeu.

Die effektreichsten Stellen sind von der Verfasserin des Textes, Frau Charlotte Birch-Pfeiffer, in Folge ihrer großen Bühnen-Gewandtheit sehr zweckmäßig hervorgehoben und ausgesponnen. — Die Musik, bekanntlich von Sr. Hoheit dem Herzog von Koburg-Gotha, bietet viel des Großen und Schönen. Wenigstens ist sie in Paris, Brüssel, Wien, Hamburg, Dresden, Darmstadt, Frankfurt a. M., Koburg, Gotha ꝛc. mit großem Beifall gehört worden, so z. B. in Paris 36 mal und in Hamburg 8 Tage hintereinander.

Wie verlautet wird nächstens Se. Hoheit der Herzog von Koburg-Gotha selbst hier eintreffen, um der Aufführung seiner Oper beizuwohnen.

= [Sektion für Obst- und Gartenbau.] Monats-Ausstellung vom 5. September. Es fanden sich 1) von Herrn Ed. Breiter eine reiche Sammlung von Obst, enthaltend 38 Sorten Aepfel, 53 Birnen und 32 Pflaumen; 2) von Herrn Rich. Rother eine Sammlung neuer oder seltener Pflanzen, meist blühend, darunter namentlich Clerodendron Bethunianum, Clerodendron Phallax superbum, Tydaea Eckhanti, Naegelia amabilis, Jatropha pinnatifida, Carguata cingulata, Begonia tomentosa, Cuphea miniata, Tradescantia discolor vittata, mehrere Erica, ferner mehrere abgeschmittene Blumen und die neue chinesische Treibgurke; 3) von Herrn Inspektor Neumann Bignonia grandiflora, Vaccinium amoenum mit (Blüthen und Früchten), ein großes Exemplar von Arbutilum venosum, 2 dergleichen Cestrum, 3 Arten Gladiolus, ein Birnbäumchen im Topf mit Früchten, schöne Früchte von Solanum Lycopersicum, aus amerikanischem Samen gezogen, Gurke von Athen und Gurke aus der Mongolei; 4) aus dem Garten der Sektion (Gärtner Kuschel) 18 Sorten Bohnen, 4 Sorten Erbsen, 7 Sorten Melonen, 1 Pfirsich (Sämling), 1 Zwiebel, 2 Birnen; 5) von Hrn. Kfm. C. H. Müller 2 Orchideen von sehr guter Kultur: Aeropera Loddigesii und Aeropera surantiaca; 6) von Herrn Buchhändler Trewendt (Gärtner Kleiner) Cissus discolor, sehr schön in Schirmform gezogen; 7) von Herrn Zimmergesell Zimmermann ein hochstämmiger, gefülltblühender Myrtenbaum, gut kultivirt; 8) von Herrn Emil Jung eine reichhaltige Sammlung von Verbena in abgeschnittenen, sehr geschmackvoll geordneten Blüthen.

Die Preis-Kommission erkannte folgende Preise zu: 1) dem Herrn Eduard Breiter, 2) dem Herrn Richard Rother, 3) dem Herrn Neumann, 4) dem Herrn Kuschel und 5) dem Herrn Müller, hielt aber auch das Uebrige einer ehrenvollen Erwähnung für werth.

✉ **Schweidnitz**, 6. Septbr. [Manöver des 6. Armee-Corps.] Der heutige Tag brachte uns mit dem Anfange der Corps-Manöver gleichzeitig ein für die Truppen wie für die Zuschauer recht ungünstiges Wetter, denn den kleinen, am frühen Morgen stattgehabten Regenschauern folgten bald recht artige Regengüsse, die Roß und Reiter weidlich durchnäßten. Trotzdem sah man weder unter den jungen Soldaten unserer Linie noch unter den bärtigen Gesichtern unserer wackeren Landwehr unzufriedene Mienen oder gar üble Laune vorherrschen. Freudig auch wurde unser Auge überrascht durch die durchweg so ausgezeichneten Pferde unserer Landwehr-Kavallerie; mit Freude mußte man die eleganten Bewegungen betrachten, die mit den noch wenig dressirten Pferden ausgeführt wurden, und die ein gutes Zeugniß von der Ausbildung unserer Linie geben. Ob die zu erwartenden Offiziere fremder Staaten irgend wo Besseres gesehen haben werden, lassen wir dahin gestellt sein, das Urtheil „ausgezeichnet" aber werden sie uns wohl nicht versagen können. Was das heutige Manöver betrifft, so läßt sich von demjenigen Theile der Truppen, den wir zu sehen Gelegenheit hatten, folgendes berichten: Die Truppen der 12. Division waren um ca. 8 Uhr, und zwar die Avantgarde anscheinend aus 3 Bataillonen Infanterie, 1 Kompagnie Jäger, 6 Schwadronen Kavallerie (des 6. Linien- und 6. Landwehr-Husaren-Regiments), 6 Geschützen, das Gros, aus 6 Bataillonen Infanterie, 4 Geschützen und 1½—2 Kompagnien Jäger bestehend, auf dem Rendezvous zwischen Kratzkau und Stephanshain angekommen. Außerdem war eine Abtheilung, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, dicht bei Stephanshain aufgestellt, und 2 Regimenter Ulanen und 4 reitende Geschütze standen, wie uns gesagt wurde, in Reserve, zwischen Birkholz und Stephanshain. Die Avantgarde, gefolgt von dem Gros, trat den Marsch nach Kanth zu an, passirte Guhlau und Rungendorf, und bald nach 9 Uhr begannen die Tirailleurs ihr Feuer. Die Jäger nahmen mit Geschwindigkeit mehrere Stellungen des Feindes, die Truppen gingen recht siegreich vor und drängten den Feind zurück. Salven erfolgten, Attaquen wurden gegenseitig gemacht und abgeschlagen, und wieder erdröhnten die Baßstimmen der Geschütze und wieder wurde attaquirt. Endlich setzten sich die Truppen in den Stellungen bei Fürstenau und Ocklitz fest, während von den gegenüberstehenden Truppen die Stellungen an der Weistritz bei Kammendorf, Beilau und am Spitzberg gehalten wurden. Kein Theil schien diese Stellungen aufgeben zu wollen, und den kleinen Plänkeleien wurde durch ein gebietendes Signal, das Friede verkündend in der dichten Luft hinschallte, ein Ende gemacht. Se. Exc. der kommandirende General wohnte mit seinem Stabe den Uebungen bei und griff helfend und rathend, scharfblickend ein. Das Wetter aber änderte sich nicht, Alle waren bis auf die Haut durchnäßt und doch hatte Allen dieser Anfang der Uebungen recht gut gefallen. Ob dies letztere auch bei den Truppen, die bekanntlich in's Bivouac gingen, der Fall sein wird, wissen wir nicht, denn unsere nassen Kleider ließen uns den Blick in's Bivouac auf einen schöneren Tag verschieben, der recht bald eintreffen möge, obgleich dazu heut wenig Aussicht vorhanden ist.

P. C. [Die Gymnasien der Provinz Schlesien. III.] Die inneren Verhältnisse der 21 Gymnasien Schlesiens lassen sich aus folgender Zusammenstellung beurtheilen. Es kommen in den Gymnasien auf

	1 Klasse		1 Lehrer		1 Schüler	
	Schüler	Lehrer	Schüler	Besoldung Thlr.	Schulgeld Thlr.	Ausgabe Thlr.
1) St. Elisabet-Gymnasium ..	48	1,4	34	645	—	22,0
2) St. Maria-Magdal.-Gymn.	57	1,7	33	516	—	19,2
3) Friedrichs-Gymnasium	35	2,0	18	406	18,7	33,3
4) Katholisches Gymnasium .. (zu Breslau)	51	1,7	31	470	11,3	19,5
5) Brieg	46	2,0	23	460	10,5	24,6
6) Glaz	50	2,0	25	504	10,1	23,1
7) Oels	36	2,5	14	220	9,7	22,9
8) Schweidnitz	52	2,0	26	431	10,9	21,2
9) Oppeln	55	2,1	26	490	10,0	24,0
10) Gleiwitz	47	1,6	29	460	11,1	22,1
11) Leobschütz	39	1,5	26	440	9,4	21,3
12) Neisse	50	1,7	30	431	11,1	19,9
13) Ratibor	53	1,9	28	466	10,8	20,1
14) Ritter-Akademie	28	3,2	9	—	30,0	237,8
15) Gymnasium .... (zu Liegnitz)	42	2,2	20	250	12,8	19,8
16) Gr.-Glogau, evangelisch ...	40	1,6	25	455	13,9	24,2
17) Gr.-Glogau, katholisch	41	1,9	22	438	10,0	27,5
18) Görlitz	38	2,1	18	456	16,9	37,9
19) Hirschberg	27	2,1	13	289	9,8	28,7
20) Lauban	27	2,2	12	243	7,5	24,9
21) Sagan	24	1,7	14	500	11,9	43,0

---

nach dem Vorschlage des Herrn Balaschaff verfaßten Berechnungen über die Erdoberfläche der verschiedenen Länder der Weltkugel ihren ungetheilten Beifall zu erkennen. Leider aber gelangte diese wichtige Angelegenheit bis jetzt nicht zu allgemeinerer Kenntniß.

Bei dem augenscheinlichen Nutzen, den diese neue Berechnungsart nach dem einheitlichen Geviertgrad für jeden bietet, der sich nur im mindesten eine richtige Idee über das Größenverhältniß der verschiedenen Länder und Staaten gegen einander bilden will, halten wir es für eine Pflicht der Presse, die Arbeit des Herrn Arago der Vergessenheit zu entziehen, und wie nachstehend zu verbreiten:

Erdoberfläche der verschiedenen Welttheile nach Geviertgraden.

Europa	796
Asien	3366
Afrika	2366
Nordamerika	2000*)
Südamerika	1447
Oceanien	876
Oberfläche der Erde	10,850
Oberfläche der Meere	30,276
Gesammt-Oberfläche der Weltkugel ..	41,126

Nach demselben Einheitsmaße haben die verschiedenen Staaten von Europa eine Oberfläche, und zwar:

	□Grad		□Grad
		Uebertrag	758.04
Rußland	406.—	Kirchenstaat	6.32
Schweden	61.—	Schweiz	3.20
Türkei	57.—	Griechenland	3.20
Oesterreich	54.—	Hannover	3.12
Frankreich	43.—	Niederlande	2.64
Spanien	38.—	Belgien	3.38
Großbritannien	25.—	Toscana	1.86
Preußen	23.—	Württemberg	1.57
Polen	10.—	Baden	1.24
Beide Sicilien	9.—	Sachsen	1.21
Modena (?)	7.82	Mecklenburg	1.—
Portugal	7.35	Kleine Fürstenthümer des deutschen Bundes	4.92
Baiern	6.24	Island	6.25
Sardinien	6.10	Andere kleine Inseln ..	1.17
Dänemark	4.56		
Fürtrag	758.04	Europa in □Graden	796.—

Ein flüchtiger Blick auf die Ziffern des vorstehenden Ausweises genügt, um über das wechselseitige Größenverhältniß der Länder und Staaten vollkommen klar zu werden. Viele Leute z. B. wissen, daß Rußland der größte europäische Staat ist, aber nicht jeder weiß, daß es mehr als die Hälfte der Gesammt-Oberfläche unseres Welttheils einnimmt; noch viel Wenigere hingegen werden beim Besehen einer Landkarte sich den Begriff bilden können, daß Schweden und Norwegen um die Hälfte größer als Frankreich sind.

Der deutsche Bund hat eine Ausdehnung von 51 Geviertgraden. Die englischen Kolonien umfassen beiläufig 318 Geviertgrade, von denen 206 auf Besitzungen in Amerika fallen.

Die Angaben, welche man über Länder in anderen Welttheilen besitzt, stehen an Genauigkeit jenen über Europa nach, und ist es daher unmöglich, da zuverlässige geometrische Aufnahmen fehlen, ein exaktes Bild über das Größenverhältniß derselben zu liefern.

*) Diese Zahl ist wegen der Ungewißheit über die Ausdehnung der Polar-Gegenden nur eine approximative.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit allen in letzter Zeit stattgehabten Annexirungen, umfassen 765 Geviertgrade, und sind somit nur um 31 Geviertgrade kleiner als ganz Europa. Nach der Union ist Brasilien mit 580 Geviertgraden der größte Staat der neuen Welt; hierauf folgt Peru mit 121, die argentinische Republik mit 178, Bolivia mit 67, Chili mit 15, Ecuador mit 44, Venezuela mit 87 und Uruguay mit 22 Geviertgraden.

Unter den verschiedenen Inseln, die in den Meeren zerstreut liegen, sind fünf größer als Großbritannien, nämlich Australien mit 633, Borneo mit 58, Neu-Guinea mit 57, Madagaskar mit 50 und Sumatra mit 34 Geviertmeilen.

Wenn man die Einfachheit und Klarheit dieser leichten und leichtfaßlichen Messungs-Modalität mit den bis jetzt auf geographische Größen angewendeten, schwerfälligen Ziffern vergleicht, so begreift man es kaum, daß bei den civilisirten Nationen dieser schon vor 7 Jahren in der Akademie der Wissenschaften zu Paris in Anregung gebrachte Vorschlag bis jetzt noch nicht in die Praxis übergegangen sei! Wir empfehlen diesen gemeinnützigen Vorschlag allen Geographen, und allen, welche mit geographischem Unterrichte sich befassen, zur Beherzigung.

[Zahnziehen ohne Schmerz.] Pesther Blätter berichten: Der Gefälligkeit des Herrn Oberphysikus Dr. Tormay verdanken wir folgende höchst interessante und für die leidende Menschheit wichtige Mittheilung: Dr. Francis in Philadelphia hat die Erfindung gemacht, mit Beihilfe des Galvanismus die Operation des Zahnziehens ganz schmerzlos zu verrichten, und hat auch vor einem Komite des Franklin-Instituts 164 Zähne mit durchaus günstigem Erfolg ausgezogen. Hierauf hat Dr. Rottenstein in Frankfurt a. M. gleichfalls ganz gelungene Versuche gemacht, und selbe in einer kleinen Flugschrift veröffentlicht, aus welcher die „Wiener Med. W." Nr. 25 vom 28. v. M. einen kurzen Auszug gab. Dr. Tormay hat nun den wiener Zahnarzt Dr. Turnovßky am 30. v. M. aufgefordert, auf diese Weise Versuche zu machen, die er auch sogleich mit einem von unserem Mechaniker A. Csomortany verfertigten Bunsen- oder eigentlich Zink-Kohlenapparat vornahm, und zwar in Verbindung mit einem gewöhnlichen kleinen Induktionsapparat, den er auf einem kleinen Tische neben dem Operationsstuhle stehen hatte, und wobei er von den mit Seide umsponnenen Drähten des Induktions-Apparates den negativen Pol — die Elektrode — dem Patienten in die Hand zu halten gab, während er den positiven Pol an seine bereits am untern Ende durchlöcherten Instrumente anheftete, selbst aber, um den sehr schwachen Strom zu isoliren, einen seidenen Handschuh anzog, und so in einer noch viel einfacheren Weise, als dies durch Dr. R. geschah, die Zähne herausnahm. Diese Versuche machte Dr. Turnovßky im Verlaufe von 3 Tagen bei 16 Individuen, worunter 1 Kind, schwächere und kräftige Erwachsene, unter diesen eine zarte höchst nervöse Dame, mit überraschend gutem Erfolg, so daß während der sonst so schmerzhaften Operation des Zahnziehens die Operirten keine erheblichen Schmerzen und nur nach der Operation bei der Blutung etwas kurz andauernde Kälte und Stumpfheit in dem Zahnfleisch empfanden. Diese Versuche werden nun fortgesetzt und die Erfolge im „Orv. Hetil." seiner Zeit ausführlich besprochen werden, um so mehr, da sehr bald auf diese Weise auch andere chirurgische Operationen, wo bisher eine unter Umständen lebensgefährliche Narkotisirung mittelst Schwefeläther oder Chloroform angewendet wurde, versucht werden dürften, und somit ein Verfahren in Anwendung käme, welches weder für die Gesundheit noch für das Leben die geringste Gefahr bringt.

[Den Herzog von Malakoff] hat bekanntlich seine Heirath fast noch mehr zum Helden des Tages gemacht, als er es nach der Eroberung Sebastopols war, und Anekdoten von ihm kursiren in allen Regionen der Gesellschaft. Bei allem brüsken Wesen soll er doch sehr liebenswürdig und zart sein können. So verabschiedete er sich, erzählt man, vor seiner Abreise von London von einer der vornehmsten Damen Englands, welche jetzt ebenso ihres Geistes, wie dereinst ihrer strahlenden Schönheit wegen gefeiert wird. Man kam auf die schönen Tage der Jugend und die Sehnsucht nach denselben zu sprechen. Ich möchte, ich wäre noch Souslieutenant und fünfundzwanzig Jahre alt, sagte der Marschall. — Ich für mein Theil, antwortete die Dame, fühle mich glücklich und zufrieden, wie ich bin, und sehne mich nach keinem Tag meiner zwanzig Jahre zurück. — Nach nichts, gnädige Frau? Nicht nach dem reichen blonden Haar, das einst Ihre Stirn wie ein Diadem umgab, nicht nach all den Reizen der Jugend? — Nein, nein! — Und gedenken Sie nicht mit Bedauern der schönen Sommernächte, wenn Sie im leichten weißen Kleide im Mondenscheine schwärmten und träumten, nicht der Winterfeste, deren Königin Sie waren, wo alles um ein Lächeln von Ihnen buhlte, und selbst der Mindestbeherzte sein Leben willig geopfert hätte, um Ihren Fächer zu erobern? — Auf mein Wort, nein! Die schönen Tage sind dahin, ich möchte sie nicht für die Ruhe und den Frieden meines heutigen Daseins wiedereintauschen. — Jetzt rückte der Marschall der Dame näher und fragte leiser: Und der Tag, an welchem „Er" Ihnen zum erstenmal begegnete, mit zärtlichem Blicke Ihre Hand drückte, und der noch viel schönere Tag, an welchem Sie den Druck der seinigen erwiderten. . . . — Ein Seufzer unterbrach seine Rede und er sah Thränen in den Augen der Dame. — Ah, sagte er, ich wußte wohl, daß es einen Augenblick in Ihren schönen Jahren gäbe, an den Sie noch heute mit Wehmuth zurückdenken, und es lohnte wahrhaftig nicht der Mühe, gelebt zu haben, wenn es anders wäre. Auch in meiner Erinnerung leben solche Augenblicke, und auch ich möchte weinen wie Sie, wenn ich eines Tages im Mai 1815 gedenke, da sie mir freundlich sagte: Ich werde dich niemals lieben! — Wenn die Geschichte wahr ist, bemerkte eine Dame, und der Marschall sich wirklich noch des Mai 1815 erinnert, so verdient er 1858 jenes junge schöne Geschöpf zu heirathen.

In Brüssel ist einem hohen Beamten von einem Geistlichen ein Portefeuille mit 400 Thalern und einem Passe zurückgestellt worden, das ihm vor achtzehn Jahren auf einem rheinischen Dampfboote gestohlen worden war. Der Dieb hatte den Geistlichen im Sterben gebeten, das Gestohlene zurückzustellen.

Die Summe der Lehrerbesoldungen der Ritter-Akademie zu Liegnitz, sowie die Beträge des Schulgeldes (eigenen Erwerbes) des Elisabet- und des Maria-Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau sind aus den uns vorliegenden Quellen nicht zu ersehen. Was zunächst die Frequenz der Gymnasien betrifft, so scheinen die Klassen in Schlesien gefüllt zu sein. Der Durchschnittssatz der Schülerzahl einer Klasse erhebt sich bei mehreren Gymnasien sogar auf und über 50, und nur bei 4 Anstalten bleibt er unter 30. Aus diesen Durchschnittssätzen läßt sich vermuthen, daß einzelne Klassen eine so große Schülerzahl haben, welche bei dauernder Vermehrung binnen Kurzem zur Ueberfüllung führen muß. Weniger auffallend zeigt sich die Stärke der Frequenz an dem Verhältniß der Lehrerzahl: der höchste Durchschnittssatz der Schülerzahl für einen Lehrer ist 34 beim St. Elisabet-Gymnasium zu Breslau; das Maria-Magdalenen- und das katholische Gymnasium haben ebenfalls 33 und 31 Schüler auf einen Lehrer und nur das Gymnasium zu Neisse nähert sich ihnen mit dem Durchschnittssatze 30, wogegen alle andern Gymnasien weniger als 30 Schüler auf einen Lehrer zählen. Die geringste Schülerzahl, nur 9, hat die Ritter-Akademie zu Liegnitz, wobei jedoch zu berücksichtigen, daß unter ihren 16 Lehrern eigentlich nur 8 wirkliche Gymnasial-Lehrer sind, wonach für diese der Durchschnittssatz von 9 auf 18 steigt, welcher immer als gering anzusehen. Die geringste Schülerzahl auf einen Lehrer haben ferner das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und das Gymnasium zu Görlitz mit 18, Oels und Sagan mit 14, Hirschberg mit 13, Lauban mit 12 Schülern auf einen Lehrer. Die Besoldungen der Lehrer erheben sich in ihrem Durchschnittssatze nur mit Ausnahme von 4 Gymnasien über 400 Thlr. Am höchsten besoldet sind die Lehrer am Elisabet-Gymnasium: das Durchschnittsgehalt beträgt hier 645 Thlr., ein Satz, dem kein anderes Gymnasium auch nur nahe kommt. Denn die nächsthöchsten Sätze erheben sich kaum über 500 Thlr. Es sind dies das Marien-Magdalenen-Gymnasium zu Breslau mit 516 Thlr., die Gymnasien zu Glaz und zu Sagan mit 504 und 500 Thlr. Bei allen übrigen bleibt der Gehaltsdurchschnitt unter 500, jedoch über 400 Thlr., nur die Gymnasien zu Hirschberg, Liegnitz, Lauban, Oels gehen unter 300 Thlr. Daß diese Gymnasien so niedrige Lehrerbesoldungen haben, liegt in der niedrigen Schulgeldeinnahme, welche wieder ihren Grund hat einerseits in der geringen Anzahl von Schülern, andererseits in dem mäßigen Schulgeldssatze. Denn bei dem Gymnasium zu Lauban beträgt dieses nur 7,5, zu Oels nur 9,7, zu Hirschberg nur 9,8 Thlr. Das Gymnasium zu Liegnitz nimmt zwar durchschnittlich 12,8 Thlr. Schulgeld vom Schüler, hat aber nur 20 Schüler pro Lehrer und scheint seine Lehrer nur mit dem Schulgelde zu besolden. Denn der Gehaltsdurchschnitt von 250 Thlr. ist fast gleich dem Produkte des Schulgeldsatzes und der Zahl der Schüler (12,8 mal 20). Den höchsten Schulgeld- und Ausgabesatz hat die Ritter-Akademie zu Liegnitz. Daß letzterer so hoch, liegt darin, daß die Schüler auf der Anstalt zugleich in Pension sind. Den nächsthöchsten Schulgeldsatz hat das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau mit 18,7 Thlr., dem sich nur noch der Satz von Görlitz mit 16,9 Thlr. nähert. Bemerkenswerth ist der hohe Ausgabesatz des Gymnasiums zu Sagan: 43 Thlr. pro Schüler; diese Anstalt ist reich an Stiftungsfonds. Nur bei 2 Gymnasien erhebt sich der Ausgabesatz noch über 30 Thlr.: zu Görlitz mit 37,9 und zu Breslau beim Friedrichs-Gymnasium mit 33,3 Thlr. Die Ausgabesätze aller übrigen Gymnasien erreichen 30 Thlr. nicht und halten sich sogar auf 19 bis 20 Thlr. beim Marien-Magdalenen- und katholischen Gymnasium zu Breslau, ferner zu Neisse und Liegnitz.

H. **Hainau,** 6. Sept. [Militärisches. — Preise.] Am 4ten d. M. haben uns sämmtliche in der Stadt belegenen Truppentheile: das Füsilier-Bataillon des 6. Infanterie-Regiments, die erste Schwadron 4. Dragoner-Regiments, und die Mannschaften der zweiten 6pfündigen und ersten 12pfündigen Fußbatterie, nebst Generalstab, verlassen, um zunächst in Prausnitz bei Goldberg und dessen Umgegend zu kantoniren. Mit den Truppen ist auch die seit mehreren Wochen hier bestandene, an einem in der Nieder-Vorstadt gelegenen Gehöft eingerichtete Feldschlächterei, eingestellt und zunächst nach Goldberg dirigirt worden. Der Gesundheitszustand der hier kantonirt gewesenen Truppen war ein sehr erfreulicher. Am Tage vor dem Quartier-Wechsel hielt Se. Excellenz der kommandirende General des fünften Armeekorps, Graf v. Waldersee, in den Vormittagsstunden auf dem, am baumannsdorfer Schlachtfelde gelegenen, Exerzierplatze über die Truppen des 4. Dragoner- und 4. Dragoner-Landwehr-Regiments, des 5. Kürassier- und 5. schweren Reiter-Regiments, des 6. und 18. Infanterie-, des 6. und 7. Landwehr-Infanterie-Regiments nebst Artillerie, große Parade ab, die wiederum vom schönsten Wetter begünstigt und von mehreren Tausend Zuschauern besucht war. Seine Excellenz äußerte wiederholt, auch besonders bei den Landwehr-Mannschaften, seine Zufriedenheit über das Vorbeimarschiren der Truppen; dem Publikum gegenüber zeigte derselbe eine sehr anerkennungswerthe Zuvorkommenheit, indem er demselben durch die anwesenden Gensdarmen die Plätze anweisen ließ, von denen die Bewegungen der Truppen am besten übersehen werden konnten. — Der am vorigen Sonntage im Barmtschen Saale arrangirte große Offizierball war überaus glänzend und besucht, da gegen 300 Personen anwesend waren; an dem einige Tage später daselbst stattgehabten Offizier-Souper betheiligten sich circa 80 Personen.

TΣ **Beuthen O.-S.,** 6. Sept. Es wird gewiß noch Vielen der hiesigen Umgegend das traurige Ereigniß vorschweben, welches am 22. März d. J. in einer der eine halbe Meile von hier belegenen Galmaigruben in Scharley stattfand, wo durch das plötzliche Durchbrechen der Oberwasser ein Steiger und noch zwei andere Bergleute einen schauderhaften Tod fanden. Indem man in kürzerer Zeit nach dem traurigen Vorfalle die beiden Bergleute wieder aufgefunden hatte, um sie der geweihten Erde zu übergeben, gelang es erst am 4. d. M. nach dem angestrengtesten und unermüdlichen Nachforschen, auch die Leiche des verschütteten Steigers D. zu entdecken. Derselbe wurde in einer aufrechten, nach vorwärts schreitenden Stellung, mit dem einen Arme einen Stempel (Stütze) umfassend, vorgefunden. Am selbigen Tage bewegte sich des Nachmittags 3 Uhr ein imposanter Leichenzug unter Vortritt eines Musikchors, von Scharley kommend, durch unsere Stadt, nach dem evangelischen Kirchhofe. Es waren die traurigen Ueberreste des in Ausübung seines Berufes verunglückten Steigers D., welche unter dieser Begleitung der ewigen Ruhe übergeben werden sollten. Sämmtliche Bergleute der Umgegend im Paradeanzuge bildeten, an ihrer Spitze die höheren und höchsten Beamten, einen ungeheuren Zug, dem sich noch hunderte von Theilnehmern auf dem Wege zum Gottesacker anschlossen, und den Beweis lieferten, welchen Antheil das traurige Ende des Verstorbenen erregt hat.

Durch die seit dem Monat August v. J. stattgefundene Errichtung eines preußischen Nebenzollamtes 2. Klasse in Baingow, eine Meile von hier und eine Achtelmeile von der russisch-polnischen Grenze, ist einem längst gefühlten Bedürfnisse für den Handel mit Polen nach hier, Rechnung getragen worden, da vorher auf einer Grenzstrecke von sechs Meilen, d. i. von Myslowitz bis Ostrosnitza, nur diese beiden Orte als gesetzliche Uebergangspunkte für den Handel existirten. Der Hauptverkehr besteht in der Einbringung von Getreide, Schwarzvieh, auch Mehl. Wie vortheilhaft die Einrichtung dieses Amtes ist, beweisen die großen Transporte, welche fast täglich jene Zollstätte passiren. Wenn gleich auch der größere Theil des eingebrachten Getreides einen weiteren Bestimmungsort hat, so wird doch auch ein nicht unbedeutender Theil in der eine Viertelmeile davon belegenen Dampfmühle zu Przelaika, so wie in anderen vermahlen. Außerdem gehen nicht unbedeutende Transporte von Schwarzvieh und Mehl aus Polen ein, und hierbei besonders wäre es im Interesse des Publikums sehr wünschenswerth, wenn jenem Zollamte hauptsächlich für diese beiden Artikel eine größere Abfertigungsbefugniß eingeräumt würde, da das genannte Amt von diesen beiden Artikeln, so wie auch von vielen anderen, welche jedoch hier nicht in Betracht kommen, nur befugt ist, Transporte auf einmal abzufertigen, deren Eingangszoll 10 Thlr. zusammen nicht überschreitet. Es darf also beispielsweise ein Bäcker oder wer es sonst sei, höchstens nur 20 Centner Mehl auf einmal über die Grenze bringen, da pro Centner ein halber Thaler Zoll entrichtet wird. Derselbe könnte aber in einem Tage hundertmal in verschiedenen Zwischenräumen mit je 20 Centnern Mehl die Grenze überschreiten, und das geht; wodurch aber dem Betreffenden bedeutende Nachtheile und Zeitverluste 2c. entstehen. Ebenso wäre es auch im gegenseitigen Interesse, wenn das Amt, welches eine Achtelmeile von der Landesgrenze entfernt liegt, näher an dieselbe verlegt würde, was auch möglicher Weise zu erwarten steht, da das gegenwärtige nur ein provisorisch dem Fiskus von der Herrschaft Siemianowitz ganz kostenfrei überlassenes Lokal ist, welches wegen seiner Beschränktheit des Abfertigungslokals resp. Amtsstube, einem kleinen Gewölbe von kaum 35 Quadratfuß Flächeninhalt, der durch die nothwendigsten Utensilien angefüllt, dem expedirenden Publikum oft kaum zur Hälfte einen zeitweiligen Eintritt gestattet, daher einen sehr beschränkten Begriff von dem Amtslokale eines königl. preußischen Zollamtes giebt. Wenn gleich auch ein altes Sprüchwort: einem geschenkten Gaul 2c. 2c., oft eine sehr praktische Seite hat, so glauben wir doch nicht, daß es auch in staatsbürgerlicher Hinsicht eine unbedingte Anwendung finden kann.

\#\# **Ratibor,** 7. Septbr. Heute Früh langte mit dem Eilzuge Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen auf seiner Durchfahrt nach Wien hier an. Ein Empfang seitens der Behörden erfolgte nicht, da Se. kgl. Hoheit im strengsten Inkognito reist. In der nächsten österreich. Grenzstation, Oesterreichisch-Oderberg, fand jedoch der Empfang des Prinzen mit allen militärischen Ehrenbezeigungen statt, und setzte derselbe, nachdem er hier ein Diner eingenommen, in dem kais. Salonwagen mittelst Extrazuges seine Reise weiter fort.

± **Kattowitz,** 7. September. Es ist hierorts an mehreren Hunden die Tollwuth wahrgenommen worden. Zur Verhinderung etwaiger Unglücksfälle sind die strengsten Maaßnahmen zweckmäßiger Weise getroffen worden. — Am 4. d. M. veranstaltete die hiesige Liedertafel unter gütiger Mitwirkung mehrerer Sänger aus Laurahütte eine Gesangsaufführung. Ein Tänzchen in gemüthlichster Weise beschloß den Abend. — Nach fast täglichen Regengüssen erfreuten wir uns am 5. d. M. eines herrlichen Wetters. An dem Abende desselben Tages ereignete sich folgender Fall, der leicht die Veranlassung zu großem Unglück hätte werden können. In dem Garten des Gastwirths Welt, welcher, nur durch einen schmalen Weg getrennt, mit der einen Seite an alte, mit Stroh gedeckte Bauernhäuser grenzt, wurde von einigen Gästen der Geruch brennenden Schwammes wahrgenommen, und bald darauf entdeckte man im Gesträuch eine Katze, welcher man ein Stück entzündeten Schwamm an den Schwanz gebunden hatte. Es gelang, das geängstigte Thier zu fangen, nicht aber den Thäter zu ermitteln.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat eine Verordnung publizirt, welche die zunehmende Passage nach der am 9. d. M. stattfindenden großen Parade des 5. Armeekorps regelt. — Bei dem am Nachmittage desselben Tages stattfindenden großen Konzerte zum Besten der Veteranen des Kreises werden die Kapellen des 10. und 18. Infanterie-, 1. Ulanen- und 2. Leibhusaren-Regiments wirken. — Unser Stadtblatt enthält eine bemerkenswerthe Bekanntmachung des königl. Konsistoriums der Provinz Schlesien. Der Anfang dieses Publikandums lautet folgendermaßen: „Ein Vorfall, der sich in den späten Abendstunden des ersten im verflossenen Monate zu Liegnitz ereignet hat, ist Veranlassung geworden, gegen einen der dortigen evangelischen Geistlichen Gerüchte in Umlauf zu setzen, die dessen Sittlichkeit auf das Schwerste antasten. Sobald wir davon Kunde erlangt, haben wir in dem festen Entschlusse, die Disziplin mit der ganzen Strenge zu handhaben, die durch den Fall geboten erschien, eine gründliche und genaue Ermittelung angeordnet. Diese ist erfolgt, hat auch, soweit die Sache irgendwie den Geistlichen berührt, zu einer vollständigen Aufklärung geführt, und die Unschuld dieses Geistlichen so offen dargelegt, daß nach dieser Seite hin auch nicht der geringste Verdacht und Zweifel übrig geblieben ist."

\+ Görlitz. Unser „Tageblatt" bringt bemerkenswerthe Notizen in Bezug auf Braunkohlen-Unternehmungen. In Bienitz nämlich, in geringer Entfernung vom Bahnhofe bei Siegersdorf wurde nach ältern unglücklichen Versuchen im vorigen Jahre bereits ein ausgebreitetes, selbst bis 12 Fuß mächtiges Braunkohlenflötz erbohrt, welches in diesem Jahre nun auch schon ohne vorausgegangene Lärmposaune durch einen Haupt-Förder- und Maschinenschacht aufgeschlossen wurde. Die Qualität der hier geförderten Kohle ist allen übrigen bis jetzt bekannten Kohlen der Lausitz vorzuziehen, was von den derzeitigen Konsumenten anerkannt wird. — Jetzt ist man bereits mit Aufstellung einer Dampfmaschine beschäftigt und bald wird den sich täglich mehrenden Nachfragen nach diesem vorzüglichen Brennmaterial genügt werden können. Die Nähe der Bahn, die vorzügliche Qualität und die erhebliche Mächtigkeit der Kohle versprechen diesem im Stillen und erst mit kleinen Kräften begonnenen Unternehmen eine glänzende Zukunft und dürfte das in der Lausitz durch andere ungünstigere, mit Prahlerei begonnenen Unternehmungen vernichtete Vertrauen zum Braunkohlen-Bergbau wieder neu beleben.

△ Hoyerswerda. Neulich verunglückte ein Knecht zu Groß-Neida beim Verladen eines Baumstammes, indem der Stamm herabrollte und das Bein des Knechts total zermalmte. Da eine Amputation verweigert worden, so wird wohl der Tod die unabänderliche Folge sein, indem schon der Brand dazu getreten und eine Heilung fast als unmöglich erscheint.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 8. Septbr. [Schwurgericht.] Sitzung vom 8. Septbr. Als Staatsanwalt fungirte Hr. Assessor Thilo, als Vertheidiger Hr. Gerichts-Assessor Münzer (General-Substitut des Hrn. R.-A. Weymar.) Wegen neuen schweren Diebstahls, unter Annahme mildernder Umstände, wurde der Tagearbeiter Wilh. Aug. Franz Neugebauer von hier zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt. Die für heut angesetzte Untersuchung wider den hiesigen Kaufm. S. Isaak Silbergleit, wegen wissentlichen Meineids und Bankerutts, ist, behufs Ergänzung der Beweisaufnahme, für eine spätere Session vertagt. Dafür kam die Anklage wider den ehem. Gürtler Albert Franz und den Cigarrenmacher Nitsche, wegen Falschmünzerei, zur Verhandlung. Wie wir früher ausführlich berichtet, ward im Juni d. J. durch die hiesige Kriminalpolizei die Spur der Thäter entdeckt, durch welche innerhalb zweier Monate eine nicht unerhebliche Anzahl falscher Thalerstücke in Umlauf gebracht worden. Die falschen Thaler waren von verschiedenen Jahrgängen und augenscheinlich gegossen. Es entstand sofort der Verdacht, daß der wegen Münzfälschung schon mit 5 Jahren Zuchthaus bestrafte und unlängst entlassene Gürtler Franz bei der Verfertigung der falschen Thalerstücke betheiligt sei. Er wurde auf das genaueste beobachtet, und festgestellt, daß er mit dem in der Karlsstraße wohnhaften, wegen Diebstahls bestraften, Cigarrenmacher Nitsche in Verkehr stand und mit diesem zusammen einen Sack Holzkohlen gekauft hatte. Ferner ergab sich, daß beide am 18. Juni nach Schweidnitz und Reichenbach gereist waren, offenbar in der Absicht, um bei den dortigen Wochenmärkten die Falsifikate zu verbreiten. In Folge einer telegraphischen Depesche wurden beide in Schweidnitz festgenommen und bei ihnen noch 8 falsche Thalerstücke vorgefunden. Eine vorgenommene Haussuchung führte zur Beschlagnahme verschiedener Apparate in der Wohnung des Nitsche, Karlsstraße Nr. 4. Die Form, deren sich die Angeklagten zum Gießen bedient hatten, so wie eine Anzahl noch unvollendeter falscher Thalerstücke waren unweit Scheitnig vergraben und wurden dort in Beschlag genommen. Beide Angeklagte waren der That vollkommen geständig, indem sie einräumten, daß sie im Ganzen ungefähr 70 bis 80 solcher Thalerstücke angefertigt, und etwa 35 Stück davon verausgabt hatten. Auf Grund dieses Schuldbekenntnisses verurtheilte der Gerichtshof den Franz zu 7, den Nitsche zu 6 Jahren Zuchthaus.

Vor der Kriminal-Deputation des Stadtgerichts stand heute der Hausbesitzer Johann Peuckert von hier wegen Wuchers angeklagt. Gegenstand der Anklage war ein Wechsel über 120 Thlr., auf welchen der Acceptant, Hausbesitzer Dittfeld, nur 95 Thlr. als Valuta erhalten hatte. Für diese Summe hat Dittfeld dem Angeklagten nach einiger Zeit 100 Thaler zurückgezahlt, worauf er von Peukert über den Rest von 20 Thalern gerichtlich verfolgt ward. Nachdem noch der Wagenbauer Schneider und Maurergeselle Francke durch ihr Zeugniß den Thatbestand erwiesen hatten, wurde Peuckert zu 3monatlicher Gefängnißstrafe und 50 Thalern Geldbuße verurtheilt.

Außerdem wurde eine Anklage wider den ehemaligen Handlungslehrling Pinkus Seelig Schlesinger und den Gürtlergesellen Albert Benke in contumaciam verhandelt. Der Erstere soll sich in Amerika, der Letztere in Wien aufhalten. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wurde jeder der beiden Angeklagten, wegen Verlassung der königlichen Lande ohne Erlaubniß und dadurch herbeigeführter Entziehung von dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres, zu 50 Thalern Geldbuße oder 4monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau,** 7. Septbr. Nach einer Verfügung des kgl. Finanzministeriums, 18. Juli d. J., betreffend die Unterscheidung des Zwirnes vom Leinengarn besteht das Eigenthümliche des Zwirnes darin, daß jeder einzelne Faden gedreht ist, und demnächst wieder ein Zusammendrehen der so vorbereiteten Fäden stattgefunden hat, während beim Leinengarn nur mehrere Fäden zusammengedreht sind.

(Berlin.) Vom Handelsministerium wird die Anlage einer Eisenbahn von Insterburg aus über Tilsit, Ragnit und Memel nach Libau beabsichtigt, und sollen die dazu erforderlichen Vorarbeiten binnen Kurzem in Angriff genommen werden. Nicht ohne Grund wird die kürzliche Anwesenheit des General-Baudirektors Mellin in Tilsit mit der Eisenbahn-Angelegenheit in Zusammenhang gebracht.

Der „Staats-Anzeiger" enthält folgende Bekanntmachung, vom 4. Septbr. 1858: „Die den vierjährigen Zeitraum vom 1. Januar 1859 bis dahin 1863 umfassenden Zins-Coupons zu den Prioritäts-Aktien Serie I. und II. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, werden vom 1. k. M. ab, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage jedes Monats, bei der hiesigen Haupt-Kasse der königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ausgereicht werden. — Die Aktien sind zu dem Ende mit einem, nach den einzelnen Serien und der Reihefolge der Nummern geordneten doppelten Verzeichniß dort einzureichen. — Für Auswärtige wird bemerkt, daß dergleichen Sendungen bis zum 1. Febr. k. J. Portofreiheit genießen, wenn sie mit den Worten

„Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Aktien zur Beifügung neuer Coupons"

deklarirt sind, und daß auch bis dahin die Rücksendung der Aktien mit den neuen Coupons portofrei erfolgt.

Stettin, 7. September. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen flau, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. September-Oktober 70 Thlr. bez., pr. Oktbr.-November 70½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 74 Thlr. bez.

Roggen niedriger bezahlt, loco pr. 77pfd. feiner 43½ Thlr. bezahlt, auf Lieferung 77pfd. pr. September-Oktober 43 Thlr. bez., pr. Oktober-November 44 Thlr. bez. und Br., pr. November-Dezember 44½—44¼ Thlr. bez., 44 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 47½ Thlr. Br., 47 Thlr. Gld.

Gerste matt, auf Lieferung pr. September-Oktober 69 70pfd. ohne Benennung 38½ Thlr. Brief, pr. Oktober-November 69/70pfd. große pommersche 41 Thlr. Br., 40½ Thlr. Gld.

Hafer pr. September-Oktober 47/50pfd. 30 Thlr. Br.

Rüböl matt, loco 15 Thlr. Br., pr. September-Oktober 14⅚ Thlr. Br., 14¾ Thlr. bez., pr. Oktober-November $15\frac{1}{12}$ Thlr. bez., pr. November-Dezember $15\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Leinöl loco inkl. Faß 12⅔ Thlr. bez.

Spiritus flau, loco ohne Faß $18\frac{15}{16}$—19 % bez., desgleichen mit Faß $18\frac{15}{16}$ % bez., pr. September u. September-Oktober 19¼ % Br., pr. Oktober-November 19 % Br., pr. Novbr.-Dezember 19½ % Br., pr. Frühjahr 18½ % bez. und Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 4 W. Weizen, 4 W. Roggen, — W. Gerste, 6 W. Hafer, — W. Rübsen.

Bezahlt wurde für Weizen 52—64 Thlr., Roggen 42—45 Thlr., Gerste 35—38 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 24—28 Thlr. pr. 26 Scheffel.

---

† **Breslau,** 8. Septbr. [Börse.] Trotz sehr hoher pariser Course ließ die zu Anfang herrschende gute Stimmung unserer Börse bald nach. Es wurden die meisten Eisenbahn- und Bankaktien billiger als gestern verkauft. Das Hauptgeschäft drehte sich nur um österr. National-Anleihe; diese wurde am Schlusse unter Notiz begeben; österr. Credit-Mobilier am Schlusse der Börse 128¾ Br. In Fonds keine wesentliche Aenderung.

Darmstädter 99 Br., Credit-Mobilier 129½—129¼ bezahlt, Commandit-Antheile 108½ Br., schlesischer Bankverein 86¾ bezahlt und Br.

§§ **Breslau,** 8. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen Anfangs höher, schließt matter; Kündigungsscheine $41\frac{23}{24}$ Thlr. bezahlt, loco Waare $41\frac{23}{24}$ Thlr. bezahlt, pr. September 42¼—43¼—42¾ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 42¼—43¼—42¾ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 43—44¼—43½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 45¼—44½ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 48—47½ Thlr. bezahlt.

Rüböl weichend; abgelaufene Kündigungsscheine 15⅙ Thlr. bezahlt und Gld., pr. September 15½ Thlr. Br., September-Oktober 15⅓—$\frac{7}{24}$—⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November 15¾ Thlr. Br., November-Dezember 15¾ Thlr. Br., April-Mai 1859 15⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus hoch einsetzend, matter schließend; pr. September 7½ bis $7\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 7½—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $7\frac{11}{12}$—¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 8—$7\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1859 8 Thlr. Br., Februar-März 8 Thlr. Br., März-April 8 Thlr. Br., April-Mai 8½ Thlr. Br.

≃ **Breslau,** 8. Septbr. [Produktenmarkt.] Durch flauere auswärtige Berichte, sowie gute Zufuhren und gleiche Angebote von Bodenlägern, aber Mangel an Käufern hatten auch wir am heutigen Markte nur ein schleppendes Geschäft in allen Getreidearten; die Preise wichen neuerdings und unsere heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen	90—96—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—90— 95—100 "	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 60 "	
Roggen	54—56— 58— 60 "	
Gerste	46—48— 50— 51 "	
neue	34—38— 42— 44 "	
Hafer	38—40— 41— 43 "	
neuer	25—28— 32— 34 "	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 "	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 "	

Oelsaaten etwas matter. Winterraps 124—126—128—130 Sgr., Winterrübsen 118—120—123—126 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl weichend; abgelaufene Kündigungsscheine 15⅙ Thlr. bezahlt und Gld., pr. September 15½ Thlr. Br., September-Oktober 15⅓—$15\frac{7}{24}$—15⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November und November-Dezember 15¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 15⅔ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 7⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war kein Begehr, die Notirungen nominell.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen fester und höher, schloß ruhiger. — Roggen loco in Auktion $41\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. September und September-Oktober 43¼—43 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 43¼—44 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 44½—45 Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1859 ist 48—47¾ Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco $7\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., in Auktion $7\frac{11}{24}$—$7\frac{13}{24}$ Thlr. bezahlt, pr. September und September-Oktober 7½ Thlr. Gld., Oktober-November 7⅚ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 8 Thlr. bezahlt, Januar-Februar $8\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Februar-März 8⅙ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 8½ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 8. Septbr. Zink fester. 1000 Centner loco Eisenbahn zu 6 Thlr. 29½ Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 8. Sept. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. — Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 102—110 Sgr., gelber 100—105 Sgr., Roggen 60—65 Sgr., Gerste 45—50 Sgr., Hafer 39—42 Sgr., Erbsen 80—90 Sgr., Kartoffeln 15—17 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr., Schock Eier 16—18 Sgr., Centner Heu 48—50 Sgr., Schock Stroh 7¾—8 Thlr., Schock Handgarn 17—19 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 100—120 Sgr., gelber 90—110 Sgr., Roggen 60—65 Sgr., Gerste 54—60 Sgr., Hafer 38—48 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 85—90 Sgr., Roggen 37—50 Sgr., Gerste 42½ bis 45 Sgr., Hafer 27—32½ Sgr., Erbsen 65 Sgr., Kartoffeln 17 Sgr., Schock Stroh 5 Thlr., Heu 32½ Sgr., Pfd. Butter 11 Sgr.

Glogau. Weizen 75—97½ Sgr., Roggen 56½—60 Sgr., Gerste 50 bis 52½ Sgr., Hafer 32—33½ Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfund Butter 6½—7½ Sgr., Schock Eier 16—18 Sgr., Schock Stroh 6—6½ Thlr., Ctr. Heu 37½—42½ Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 419 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 9. September 1858.

Eisenbahn-Zeitung.

□□ **Ratibor,** 7. Septbr. Gestern fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Wilhelmsbahn im hiesigen Bahnhofssaale statt. Es hatten sich hierzu 18 Aktionäre mit zusammen 61 Stimmen eingefunden, und wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Herrn Justizrath Klapper, eröffnet. Da der Geschäftsbericht pro 1857 sich bereits seit zwei Monaten in den Händen der Aktionäre befindet, so wurde von einer Verlesung desselben Abstand genommen. Zu 2. der Tagesordnung, Ertheilung der Decharge der Betriebsrechnung pro 1856, war ein Antrag eines berliner Aktionärs eingegangen, dahin lautend: daß von den im Geschäftsberichte pro 1856 als Reinertrag der kosel-oderberger Strecke aufgeführten 129,000 Thaler, welche theils dem Reservefonds überwiesen, theils als dem Baufonds erstattet verrechnet sind, den Besitzern von Dividendenscheinen pro 1856 wenigstens 6 pCt. Dividende gezahlt werden mögen. Der Antragsteller hob hervor, daß es nicht von den Aktienbesitzern des Jahres 1856 verlangt werden könne, daß sie die etwaigen Lasten, als Erneuerung des Oberbaues, Anschaffung neuer Fahrzeuge 2c. allein zu tragen hätten.

Nach längerer Debatte, an der sich nicht allein die Mitglieder der Verwaltung, sondern auch mehrere Aktionäre betheiligten, fiel dieser Antrag mit 45 gegen 10 Stimmen, und wurde der Betriebs-Rechnung pro 1856 schließlich Decharge ertheilt. Die Decharge der Betriebsrechnung pro 1857 fand keinen Anstand.

Zu 3. der Tagesordnung: Ergänzung des Verwaltungsrath, wurden Herr Kommerzienrath Ertel aus Breslau, Herr Kaufm. Speil von hier — zu ordentlichen Mitgliedern; Herr Kaufmann Kern, Hr. Kaufmann Houßmann, Herr Kaufmann Schlesinger, sämmtlich von hier, zu stellvertretenden Mitgliedern des Verwaltungsrathes gewählt.

Zum Schlusse der Versammlung ertheilten die anwesenden Aktionäre der königl. Direktion der Wilhelmsbahn Vollmacht, den Vertrag mit der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wegen pachtweiser Ueberlassung des Betriebes auf der Strecke Emanuels-Segen-Idahütte-Kattowitz an die Wilhelmsbahn abzuschließen.

Herrn Prof. Dr. Theodor Mundt in Berlin.

Sie haben die Redaktion der Breslauer Zeitung ersucht, Ihnen den Verfasser des aus Afrika datirten, im Feuilleton abgedruckten Artikels namhaft zu machen. Derselbe enthält nach Ihrer Ansicht eine caricaturartige Darstellung der gefeierten (?) Schriftstellerin L. Mühlbach. Unterzeichneter ist der Verfasser dieses Artikels, welcher die Art und Weise rügt, wie jetzt sogenannte historische Romane angefertigt werden, — Schriften, die die Geschichte verballhornisiren und dem deutschen Roman die ehrenvolle Stelle in der Literatur entziehen. Soll denn die Claurensche Misere sich wieder, wenn auch in anderer Form, bei uns breit machen, ohne daß sich eine Stimme gegen dieselbe erhebt?

Sie glauben, daß die Redaktion dieser Zeitung durch irgend welche Umstände bewogen wurde, einen derartigen Schmähartikel aufzunehmen. Schmähen und rügen ist zweierlei. Die Kritik hat nicht die Aufgabe zu schmähen, sie hat aber das schriftstellerische Treiben, insoweit es dem Gedeihen der Literatur nicht förderlich ist, zu rügen; dies habe ich gethan, und die Redaktion, die glücklicher Weise keiner literarischen Clique angehört, also auch nicht Lob und Tadel auf Bestellung spendet, war mit meinen Ansichten vollkommen einverstanden.

Ihrem Wunsch ist genügt. Leben Sie wohl.

Breslau, 7. Septbr. 1858. Aug. Geyder, Dr. der Rechte.

Unsere heute zu Neustadt vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Schweidnitz, den 8. Sept. 1858. [2712]
Albert Müller.
Julie Müller, geb. Diebitsch.

Die heute um 4¾ Uhr Früh erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Constanze,** geb. **Schäfer,** von einem gesunden kräftigen Mädchen zeigt statt besonderer Meldung entfernteren Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an: [1824]
Muthwill, Rechtsanwalt.
Loslau, den 7. Sept. 1858.

Statt jeder besondern Meldung erlaube ich mir allen Verwandten und Bekannten anzuzeigen, daß meine liebe Frau **Ottilie,** geb. **Stieglitz,** von einem muntern Knaben, sehr schwer, aber glücklich, um 6 Uhr Nachmittags entbunden worden ist.
Waldenburg in Schl., den 7. Septbr. 1858.
[2731] **C. Fellgiebel.**

Statt besonderer Meldung.
Das gestern Mittag 1 Uhr in seinem 64. Lebensjahre nach längeren Leiden erfolgte Ableben unseres theueren Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Zuckersiedermeisters Herrn **J. F. Husfeldt,** erlauben wir uns lieben Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen und bitten um stille Theilnahme. [2710]
Prieborn, den 7. Sept. 1858.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Donnerstag, den 9. Septbr. 67. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Jugendfreund.“** Lustspiel in 3 Akten von Franz von Holbein. Hierauf: **„Ein Pagenstückchen.“** Anekdoten-Posse in 1 Akt von Dr. Karl Töpfer.

Freitag, den 10. Septbr. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: **„Santa Chiara.“** Große romantische Oper in 3 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Musik von H. E. z. S.

Sommer-Theater im Wintergarten.

Donnerstag, 9. Septbr. 27. Vorstellung im 3. Abonnement. **„Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.“** Komisches Gemälde in 5 Akten, frei nach dem Französischen von L. Angely. Zum Schluß: **„Der Gemüthliche.“** Solovortrag des Herrn Dill, nach dem Französischen des Levassor.

Freitag, den 10. Septbr. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Hrn. Dill: „Dill, Kümmel und Gurke.“** Posse in 1 Akt von M. J. R. Hierauf: **„Ein Benefiziat in tausend Aengsten.“** Posse in 5 Akten von Hell. Zum Schluß: **„Der Traum eines Mädchens.“** Phantasiebilder von Lumby.

An der hiesigen königlichen Akademie des Landbaues beginnen die Vorträge des einjährigen Lehr-Kursus fortan am 15. Oktober.
Möglin bei Wriezen a. d. O., den 3. September 1858. [1826]
Der Direktor **A. P. Thaer,** Landes-Oekonomie-Rath.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung von 176 Stück Stamm-Aktien Lit. B. der Oberschlesischen Eisenbahn sind folgende Nummern gezogen worden:

52.	131.	265.	679.	898.	1,025.	1,043.	1,096.	1,341.
1,508.	1,514.	1,811.	1,848.	1,963.	2,003.	2,141.	2,172.	2,191.
2,442.	2,551.	2,752.	2,754.	2,832.	2,931.	3,165.	3,289.	3,345.
3,547.	3,565.	3,587.	3,646.	3,784.	3,845.	3,870.	3,903.	3,954.
4,127.	4,206.	4,428.	4,576.	4,609.	4,644.	4,706.	4,739.	5,282.
5,388.	5,397.	5,404.	5,691.	6,372.	6,574.	6,635.	7,014.	7,221.
7,384.	7,513.	7,621.	7,768.	7,797.	7,891.	7,994.	8,530.	8,531.
8,691.	8,814.	8,828.	8,923.	9,171.	9,241.	9,361.	9,510.	9,524.
9,547.	9,604.	9,674.	10,008.	10,183.	10,283.	10,428.	10,603.	10,640.
10,805.	10,828.	10,906.	10,941.	10,979.	11,159.	11,483.	11,495.	11,524.
11,544.	11,548.	11,567.	11,753.	11,850.	11,930.	11,968.	12,229.	12,261.
12,272.	12,369.	12,491.	12,567.	12,910.	13,126.	13,148.	13,222.	13,262.
13,290.	13,471.	13,546.	13,596.	13,809.	13,956.	14,004.	14,074.	14,179.
14,344.	14,684.	14,895.	14,932.	15,023.	15,052.	15,118.	15,120.	15,172.
15,245.	15,250.	15,269.	15,351.	15,431.	15,548.	15,618.	15,629.	15,653.
15,839.	15,859.	16,054.	16,077.	16,156.	16,241.	16,350.	16,394.	16,444.
16,624.	16,693.	16,785.	16,907.	17,117.	17,307.	17,401.	17,413.	17,553.
17,630.	17,823.	17,896.	18,111.	18,227.	18,228.	18,455.	18,583.	18,651.
18,923.	19,086.	19,217.	19,358.	19,461.	19,604.	19,809.	19,921.	19,938.
20,005.	20,013.	20,070.	20,202.	20,209.				

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Kapitals-Beträge zum Nennwerthe der gezogenen Aktien vom 15. Dezember d. J. ab gegen Aushändigung der Aktie nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1859 ab dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Breslau erfolgt.

Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Kapitals-Betrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgeloosten Aktie, welcher dieselbe nicht innerhalb fünf Jahren, vom 15. Dezember d. J. ab gerechnet, abliefert, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortifizirung innerhalb dieses 5jährigen Zeitraumes nicht nachweiset, hat die Werthloserklärung derselben in Gemäßheit des zehnten Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die folgend bezeichneten Aktien gegen Empfangnahme der Kapitals-Beträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortifizirt oder für werthlos erklärt worden:

ex 1856: Nr. 20,372.
ex 1857: Nr. 10,497. 18,512. 18,524. [95]

Breslau, den 1. Juli 1858.
Königliche Direktion der Oberschesischen Eisenbahn.

Mit Bezug auf die Einladung des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zu der am 30. d. Mts. stattfindenden General-Versammlung, machen wir hierdurch bekannt, daß den Herren Aktionären je ein Exemplar des Jahres-Geschäftsberichtes pro 1857 für das Oberschlesische Eisenbahn-Unternehmen bei Ausfertigung der zu der vorgedachten General-Versammlung zu extrahirenden Eintrittskarten in unserem Central-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe ausgehändigt werden wird.
Breslau, den 7. September 1858. [1841]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zum Verkauf und eventuell zur Verpachtung der Freistelle und ehemaligen Wassermühle Nr. 22 zu Klinkenhaus, Kreis Reichenbach, haben wir in der Bahnhofs-Inspektion zu Reichenbach einen Bietungs-Termin
auf den 22. September Vormittags 9 Uhr
anberaumt. Hypothekenschein, Ablösungsrezeß und die Kauf- resp. Pacht-Bedingungen können in der Bahnhofs-Inspektion in Reichenbach eingesehen werden. [1831]
Breslau, den 6. September 1858. **Das Direktorium.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Von den zu dem ehemals Blümelschen Bauergute in Polsnitz gehörigen Ländereien sollen 38 Morgen 144,5 □Ruthen ganz oder getheilt **verkauft,** oder auch, falls kein genügendes Kaufgebot erzielt wird, anderweit vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 Jahre **verpachtet** werden.

Zu diesen Zwecken haben wir einen Bietungstermin
auf den 24. September Vormittags 9 Uhr
in unserer Bahnhofs-Inspektion zu Freiburg anberaumt.

Bis dahin können die Beschreibung der Ländereien, die Kauf- und bezüglich die Pacht-Bedingungen bei unserem Bahnhofs-Inspektor in Freiburg eingesehen werden. [1832]
Breslau, den 8. September 1858. **Das Direktorium.**

Brieger Samen-Markt.

Der diesjährige **Herbst-Samen-Markt** in Brieg wird am
Sonnabend den 11. September, Morgens 8 Uhr,
im großen Saale des Gasthauses zum **goldnen Kreuz** abgehalten, und wird zu zahlreichem Besuch und lebhafter Betheiligung hierdurch eingeladen. [1385]
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Neue Kalender für 1859.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind eingetroffen und zu haben: [1838]

Trewendt's Volkskalender f. 1859. 12½ Sgr.
Steffens Volkskalender. 12½ Sgr.
Der Bote für Schlesien. à 11 u. 12 Sgr.
Berthold Auerbach's Volkskaler. 12½ Sgr.
Trowitzsch Volkskalender. 10 Sgr.
Lindow's Volkskalender. 16. 7½ Sgr.
Portemonnaie-Kalender. 5 Sgr.
Haus-Kalender, Comptoirkalender, à 5 Sgr.

Bekanntmachung. [1009]

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchhändlers E. Neubourg hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. Sept. 1858 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Juli 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. Okt. 1858 Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhut im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 6. Septbr. 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Am Dinstag, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen königl. Packhofe, Werderstraße Nr. 26, 12 Fässer heller und klarer Thran Brutto 125 Ctnr. 71 Pfd. für Rechnung den es angeht, faßweise öffentlich gegen gleich baare Zahlung, meistbietend verkauft werden. [1008]

Breslau, den 6. Sept. 1858.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Wegen eines dringenden Uferbaues ist die Durchfahrt unter der Oderbrückenklappe hierselbst, während etwa drei Wochen untersagt. [1006]

Brieg, den 5. September 1858.

Polizei-Verwaltung.

Offener Bürgermeister-Posten.

Durch den Tod des Herrn Bürgermeister Nieckisch ist der hiesige Bürgermeisterposten offen geworden, für welchen vorläufig ein Gehalt von 700 Thlr. jährlich ausgesetzt ist.

Qualifizirte Bewerber werden hiermit ergebenst aufgefordert, sich bis Ende September d. J. durch portofreie Einsendung ihrer Zeugnisse bei unserem Stadtverordneten-Vorsteher, Lederfabrikant Philipp, zu melden.

Oels, den 3. September 1858. [998]

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Die hiesige jüdische Gemeinde beabsichtigt an der zu errichtenden Gemeinde-Schule zwei geprüfte **Lehrer** anzustellen, und zwar einen Lehrer mit einem jährlichen Gehalte von 300 bis 350 Thlr., welcher neben seinen Fachkenntnissen, gründliche Kenntnisse im Hebräischen und die Tüchtigkeit hierin zu unterrichten besitzen muß, und außerdem die Befähigung, Schüler mindestens bis zur Tertia des Gymnasiums vorzubereiten; ferner einen andern Lehrer mit einem jährlichen Gehalte von 200 bis 250 Thlr., welcher mit seinen Fachkenntnissen die Kenntniß des Hebräischen und die Tüchtigkeit hierin zu unterrichten verbinden muß. Bei beiden Lehrern ist streng moralischer und religiöser Lebenswandel nothwendige Bedingung. Hierauf Reflektirende wollen sich baldmöglichst in frankirten Briefen unter Zusendung von Zeugnissen, sowohl über ihre Tüchtigkeit als ihren Lebenswandel an den unterzeichneten Vorstand wenden.

Sohrau O.-S., den 27. August 1858. [1629]

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Auktion. Sonnabend, den 11. d. Mts. von 9 un 2 Uhr an soll Kupferschmiedestraße Nr. 64 neben dem Langen-Holz, der Nachlaß der verwitt. Frau Fleischermeister Sauer, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, gebrauchte und gutgehaltene Mahagoni- und andere, wobei alterthümliche Möbel und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden. [2706]

E. Reymann, Auktions-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion.

Dinstag, den 14. September, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem freien Platze bei der hiesigen Präparations-Anstalt der Coaks-Brennerei

591 Stück neue kieferne Eisenbahn-Schwellen

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [1747]

H. Saul, Aktions-Commissarius.

[2732] **Zur Warnung.**

Ich bezahle nur solche Schulden, die von mir selbst kontrahirt werden.

Breslau, den 8. September 1858.

Tischlermstr. **E. Michael,** Breitestr. 12.

Die von einem Kellner in Grüneiche versetzte Uhr wird, wenn selbige nicht bis zum 15. d. eingelöst ist, verkauft.

[2653] **Werner,** Cafetier.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger unverheiratheter **Forstbeamter** sucht baldigst ein anderweitiges Unterkommen. Frankirte Adressen sub J. U. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1785]

Vom 1. Oktober d. J. ab sollen die Vorwerke Podbor, Strzebniow, Leopoldshof und Krempa aus freier Hand verpachtet werden.

Pachtlustige haben sich wegen der Bedingungen an die herrschaftliche Kanzlei zu Zyrowa bei Leschnitz Oberschlesien, zu wenden.

[1787] Der General-Bevollmächtigte

M. Elsner v. Gronow.

Ein junges elternloses Mädchen, wünscht als Gehilfin der Hausfrau, am liebsten wo Kinder sind, in der Stadt oder auf dem Lande, ein baldiges Unterkommen. Dasselbe wird sich gern jeder anständigen Arbeit unterziehen; beansprucht wird bei freier Station eine gute Behandlung.

Das Nähere bei dem Goldarbeiter Herrn Dondorff, Schuhbrücke 18, oder bei dem Wirthschafts-Inspektor Herrn Söhndel, in Lähnhaus bei Lähn. [2717]

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter,

der mit der Buchführung und dem Brennerei-Betriebe wohl vertraut, so wie [1764]

ein verheiratheter Kunstbrenner,

welchem der Betrieb einer großen Brennerei übertragen werden kann, werden zum 1. Oktober d. J. gesucht. Meldungen unter Anschluß der Zeugnisse sind an den Kommissionär Hrn. **Joseph Delavigne** in Breslau, alte Sandstraße Nr. 7, franco zu richten.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter **Gärtner** sucht ein Unterkommen zu Michaeli oder Neujahr. Nähere Auskunft wird ertheilt auf portofreie Briefe unter der Chiffre Z. Z. poste restante Schweidnitz.

Ein perfekter Koch

für ein Hotel außerhalb wird sofort gesucht. Näheres Herrenstr. Nr. 15, 1 Treppe. [2716]

Ein sehr gewandter **Commis,** der fertig polnisch spricht und schreibt, ein tüchtiger Verkäufer ist, sucht eine baldige Stellung durch **Jüngling** in Breslau, alte Taschenstr. 7.

Eine gebildete Dame, welche lange Jahre hindurch den Haushalt allein, die Pflege mutterloser Kinder aufs gewissenhafteste besorgt hat, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht ein ähnliches Engagement. Gütige Auskunft ertheilt Herr Pastor **Strecker** in Pleschen.

Ein unverheiratheter Gärtner,

in allen Branchen der Gartenkunst erfahren und mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Januar eine **dauernde** Stellung. Gefällige Adressen werden franco unter der Chiffre J. C. A. Glogau poste restante erbeten. [1825]

Ladenmädchen.

Ein ehrliches, gesittetes Mädchen, mit freundlichen Aeußerm und von rechtlichen Eltern, sucht hier oder außerhalb Breslau eine Stelle als Verkäuferin.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**

[1839] Schmiedebrücke 50.

Ein junger Mann, jüdischer Confession, der die Küferei versteht und dem Weinstubengeschäft vorstehen kann, findet ein baldiges Placement. Näheres auf frankirte Briefe durch Herrn

[2722] **Louis Schaefer,** Junkernstraße Nr. 10.

Ein unverh. **Amtmann** oder tüchtiger Schreiber, der mehrere Jahre bei der Wirthschaft gewesen, den Betrieb der Brennerei versteht und an rege Thätigkeit gewöhnt ist, findet bei unterzeichnetem Dominium sofort eine Anstellung. Persönliche Vorstellung wird besonders berücksichtigt. Dom. Mauschwitz bei Friedland O.-S., den 7. Sept. 1858. [1842]

Bonne.

Eine geb. Französin oder Schweizerin wird zur Erziehung von Kindern für eine achtbare Familie in Breslau gesucht.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**

[1840] Schmiedebrücke 50.

Zum sofortigen Antritt

wird eine **Wirthschafterin,** die mit der Küche und Wäsche sehr bewandert ist, zu einem Wittwer aufs Land verlangt durch **Jüngling** in Breslau, Alte-Taschenstr. 7. [2724]

Stelle für einen Reisenden.

Für einen gangbaren Mode-Artikel wird ein zuverläßiger, durch Atteste über seine Brauchbarkeit sich ausreichend legitimirender Provisions-Reisender, der Polen und Rußland bereist, zu engagiren gesucht. Hr. **Reinhold Sturm** Graupenstraße 10, wird nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben. [2704]

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, bisher in renommirten Häusern thätig, fucht zu seiner weiteren Ausbildung ein Placement in einem Eisen-Geschäft im Lager, und kann derselbe die besten Zeugnisse aufweisen. — Gef. Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung sub T. H. Nr. 100 entgegen. [1822]

Ein Mädchen, welches mehrere Jahre in einem Geschäft als Verkäuferin fungirt hat, sucht eine Stelle. Näheres Weißgerbergasse 50 bei A. Müller. [2715]

Ein Knabe, dessen Eltern in guten Verhältnissen und welcher Lust hat, die Conditorei zu erlernen, kann bald eintreten Graupenstr. 16.

Ein Landgut,

in der Nähe einer Kreis-Stadt Mittelschlesiens, mit einem Areal von 350 Morgen leicht bestellbaren Weizenbodens, herrschaftlichem Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden und gutem Inventarium, ist zu verkaufen; desgleichen eine **Wassermühle** mit guten Getriebe. Auskunft ertheilt in Breslau [2017]

Sust, Albrechtsstraße Nr. 29.

Brauerei-Verpachtung.

Die in dem Hause Nr. 310 Breslauer-Straße in Neisse vom Brauermeister Herrn Erbs bisher betriebene Brauerei ist vom 1. Jan. 1859 anderweitig zu verpachten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann **Tielscher** in Neisse, Zollstraße Nr. 18. [1820]

E. Beermann in Berlin,

Unter den Linden 8, empfiehlt in bester Ausführung:

Nähmaschinen

für **Schneider-** und **Schuhmacher-Arbeiten** in stärkeren Stoffen, Leder 2c., zum Nähen von Säcken, Segeln u. s. w. Preis 50 Thlr. Eine neue Vorrichtung macht es möglich, auch die weichsten und ungleichförmigsten Stoffe auf diesen Maschinen zu nähen.

Amerikanische Nähmaschinen

nach Wheler und Wilson, für feine Wäsche zum Preise von 55 Thlr., für Tuch, Filz, feines Leder und grobe Leinwand à 65 Thlr. [1709]

Korbmacherruthen-Verkauf.

Die in den Oderwerdern des Dominiums Lichten auf einer Fläche von ca. 5 Morgen gewachsenen **einjährigen Weidenruthen** sollen

Montag den 13. September, Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Dominium Lichten in größeren Loosen meistbietend verkauft werden. [2703]

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Lossen.

2000 Thlr. werden auf ein Breslauer vorstädtisches Haus, welches sich auf 25,000 Thlr. verzinset, hinter 5000 Thlr. aus direkter Hand **bald** gewünscht. Adresse: M. 2. durch die Exped. der Breslauer Zeitung.

Gesucht werden 3000 Thlr.

zur ersten Hypothek auf ein Landgut. Näheres ertheilt Herr Kaufmann **Rolke,** Altbüßerstraße Nr. 19. [2723]



Patentirt

für **Sachsen, Hannover, Frankreich, Belgien 2c.**

Alizarin-Schreib- u. Copirdinte.

Diese jetzt im höchsten Grade vervollkommnete Dinte fließt in kräftiger blauer Farbe aus der Feder, dunkelt ins tiefste Schwarz nach und liefert eine deutliche Copie. Die Flasche 10, 6 und 3½ Sgr.

Birmingham Ink und Victoria-Dinte

fließen schön violet aus der Feder, darauf tief schwarz nachdunkeln, und geben eine schöne Copie. Die Flasche 10 und 5 Sgr.

Myrobal-Dinte,

schwarz aus der Feder fließend. Die Flasche 3½ Sgr. [1830]

Kanzlei- u. Comptoir-Dinte.

Diese Gallusdinte bleibt unverändert schwarz nach der Schrift. Die Flasche 10, 5, 2½ und 1 Sgr.

Rothe und blaue Dinte,

die Flasche 4 und 1 Sgr., offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Das Kaffee-Etablissement

von **L. Quaschner,** Schmiedebr. 33, nahe der kgl. Universität, verabreicht täglich tassenweise Prof. Groves präp. Kaffee, echt aus der Fabrik und Handl. **Eduard Groß** hieselbst. [1836]

Zu verkaufen 2 Paar echte Pistolen von Joh. Andre Kuchenreuther, und 2 Paar Lazaro Lazarini Pistolen. Eigenthümer hat diese Pistolen seit 40 Jahren im Besitz. Näheres Altbüßerstr. Nr. 9, 1. Etage.

Lohgerberei-Verkauf.

Meine bequem eingerichtete Lohgerberei will ich verkaufen, da ich nicht Gerber bin. Die zum Betriebe nöthigen Geräthschaften sind vorhanden und in gutem Zustande. In der einen gewölbten Werkstatt befindet sich laufendes Wasser, das durch neue Röhren zugeleitet wird. Zahlbare Käufer werden zur Besichtiguug des Grundstücks eingeladen, und erfolgt auf frankirte Briefe nähere Auskunft durch den Besitzer

Louis Hiller.

Hohenfriedeberg, im Septbr. 1858. [1828]

Schömberger Würstchen

bei **Hermann Straka,**

[1843] Junkern-Straße Nr. 33.

Neuen Elb-Caviar, Geräuch. Silber-Lachs

empfing in schönster Qualität und empfiehlt:

Carl Straka,

Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechts-Straße der k. Bank gegenüber.

Frische Speck-Bücklinge, Neuen Hamb. Caviar, Geräuch. Aal u. Lachs

empfiehlt von neuen Sendungen: [2713]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Pfirsichen,

vom Baume ab, sind zu verkaufen

Hinterbleiche Nr. 6. [2714]

Schottische Besätze,

sehr schön und billig,

Ballon-Quasten, à St. 5 Sgr.,

Strumpfwollen,

Sammet-Bänder,

F. Conrad, Posamentirer,

[2705] Nikolaistraße Nr. 12.

Ein ganz und halbgedeckter Wagen steht zum Verkauf Nikolaistraße Nr. 68. [2702]

In der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen, um den Anstand zu beobachten, liefert die besten Anweisungen:

Fr. Meyer,

Neues Complimentirbuch,

enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 12 Anreden beim Tanze, — 10 Einladungen auf Karten, — 30 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und andern Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Aufsätzen in öffentlichen Blättern, — 35 Stammbuchsverse, — eine Blumensprache und zwanzig belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte.

Ein und zwanzigste Auflage. — Preis 12½ Sgr.

Von allen bis jetzt erschienenen Complimentirbüchern ist dies von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlungswertheste. Es ist ein für junge Leute fast unentbehrliches Buch. [1584]

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Wir offeriren:

Künstl. Guano	mit	7 %	Stickstoff	und	28 %	phosphorf. Salzen
Poudrette I.	„	4½ %	„	„	15 %	„ „
Poudrette II.	„	2½—3 %	„	„	10 %	„ „
schwefels. Ammoniak	„	18 %	„			
Hornmehl	„	9 %	„	„	15 %	„ „
ged. Knochenmehl	„	4 %	„	„	44 %	„ „

und machen darauf aufmerksam, daß unsere Poudretten, sowie unsere sämmtlichen übrigen Düngmittel, im Gegensatz zu vielen unter diesen oder ähnlichen Namen angebotenen Dünger-Präparaten, ohne jeden Zusatz von Braunkohle, Torf oder sonstigen werthlosen Materialien dargestellt werden.

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Compt.: Schweidn. Stadtgraben 21, Ecke der neuen Taschenstraße.

Für **Oberschlesien** nimmt Herr **W. Dombrowsky** in **Oppeln** Aufträge für uns entgegen. [1736]

Rob. Effinger, Pianoforte-Bauer,

Karlsstraße 43, empfiehlt seine äußerst klangreichen, vorzüglich gearbeiteten **Pianofortes,** sowohl im gewöhnlichen Genre, als in möglichster Eleganz zu soliden Preisen. [2718]

Ein Pianino aus Paris

steht zum Verkauf im Pianoforte-Magazin Katharinenstrasse Nr. 7. [2721]

Obstfreunden die ergebene Anzeige, daß meine auf der Monats-Ausstellung der Section für Obst- und Gartenbau eingelieferte Frucht-Collection des edelsten Tafel-Obstes noch während dieser Woche in meinem Etablissement unentgeltlich zur geneigten Ansicht ausgestellt ist.

Breslau, den 8. September 1858. [2726]

Eduard Breiter, Kunst- und Handelsgärtner, Roßgasse Nr. 2c.

[2708] **Brennerei-Betrieb.**

Der Techniker **A. C. Lehmann** übernimmt die Leitung von Branntwein-Brennereien gegen Tantieme für diesjährige Campagne zu den möglichsten Prozentsätzen.

Bedingungen unter frank. Adr.:

Berlin, Sophienstraße Nr. 11.

Feinste **Koch-** oder **Schmalz-Butter,** süße und gesalzene **Schweizerbutter, Limburger** und **Schweizerkäse,** empfehlen:

Gebrüder Schmitt in Nürnberg.

NB. Preis Courante werden portofrei eingesandt. [1823]

Das Dom. Ruppersdorf, Kr. Strehlen, bietet gesunden, keimfähigen **weißen** und ebenso beschaffenen **gelben** (braunschweiger) Samenweizen zum Preise von 10 Sgr. über die neueste Zeitungsnotiz am Tage der Abnahme zum Verkauf an. [1829]

Ein Affenpinscher, Hund, ca. ¾ Jahr alt, ist zu verkaufen Klosterstr. 1c., beim Haushälter.

Stempelfarbe, à Flacon 5 Sgr., **Firmastempel** nebst Druckapparat 1⅓ Thlr. fertigt:

A. Volke,

[2730] Graveur und Wappenschneider, Schmiedebrücke Nr. 23 in Breslau.

Beste **braune** und **bunte Reibhölzer,** in ½-, ⅕- und ⅒-Schachteln, **braune Salonhölzer, ohne Schwefel,** in ½-Schachteln, empfiehlt einzeln und zum Wiederverkauf billigst: **Ferd. Herrmann,** Teichstr. 2c.

Gartenstraße Nr. 29 B. ist die Hälfte der dritten Etage zu Michaelis noch beziehbar.

Ein Gewölbe, nach der Katharinenstraße gelegen, nebst Wohnung und Küche ist bald zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 27 im Gewölbe. [2668]

Eine gut möblirte Stube ist Kirch- und Breitestraßen-Ecke Nr. 7 zu vermiethen. [2729]

Wegen Versetzung sind Nikolaiplatz Nr. 1 in zweiter Etage drei tapezirte Stuben, Entree, Küche und Beigelaß zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere eine Etage links. [2711]

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist sofort oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen Teichstraße 2a, zwei Treppen. [2701]

An ruhige Miether [2719]

sind zwei elegante Hofwohnungen von 4 Stuben, jede für 150 Thlr. zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Näheres Büttnerstraße Nr. 4 im Comptoir.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 8. September 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—102	90	70—78	Sgr.
dito gelber	94—98	89	70—78	„
Roggen	58—59	57	52—54	„
Gerste	48—50	45	32—38	„
Hafer	40—42	38	25—29	„
Erbsen	74—80	71	63—69	„
Brennerweizen	—	—	38—60	„
Raps	127	123	117	„
Winterrübsen	123	118	110	„
Sommerrübsen	95	91	86	„
Kartoffel-Spiritus	7½ Thlr. G.			

Breslauer Börse vom 8. Septbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90 B.
Oesterr. Bankn.		101¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101½ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101½ B.
dito 1856	4½	101½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116 G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85½ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¾ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ G.
dito Kreditsch.	4	90¼ G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¾ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.
Posener dito	4	$92\frac{11}{12}$ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	$100\frac{11}{12}$ B
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 B.
dito neue Em.	4	88 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	85⅜ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	$99\frac{7}{12}$ B.
dito III. Em.	4	97½ G.
dito Prior.-Obl.	4	$86\frac{11}{12}$ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	65¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139 G.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	139 G.
dito Pr.-Obl.	4	$87\frac{5}{12}$ B.
dito dito	3½	$76\frac{11}{12}$ B.
dito dito	4½	$97\frac{7}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		87 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	62¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 150¼ G. dito 2 Monat 150⅙ B. London 3 Monat 6. 21⅙ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅚ G. Wien 2 Monat 100 G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.